137. Dienstag den 15. Juni 1858. **137.**



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. **Inserate** (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; **Reklamen** verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute **G. Bielefeld**, Alten Markt Nr. 87, **Krug & Fabricius**, Breslauerstraße Nr. 11, **Jacob Appel**, Wilhelmsstraße Nr. 9, **M. Grätzer**, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke, **Adolph Latz**, Wilhelms-Platz Nr. 10, **Carl Borchardt**, Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19, **E. Preiß**, Sapiehaplatz Nr. 1, **Leitgeber**, gr. Gerberstraße Nr. 16, **Marcus Wongrowitz**, Wallischei im Engelschen Hause, und **Pajewski**, Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke, Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 3tes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um **halb 3 Uhr** ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem Königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter.

Posen, den 15. Juni 1858.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 15. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Manteuffel, und dem Gesandten in Paris, Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Hatzfeldt, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Schah von Persien Majestät ihnen verliehenen Sonnen- und Löwen-Ordens erster Klasse, so wie dem Wirklichen Geheimen Legationsrath Philipsborn und dem Wirklichen Legationsrath Theremin bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, zur Anlegung resp. des Sterns zweiter Klasse und der dritten Klasse dieses Ordens zu ertheilen.

Der Schulamtskandidaten Dr. Fritsch ist bei dem Gymnasium zu Trier als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Angekommen: Se. Exz. der Staatsminister und Minister des Innern, von Westphalen, von Tornow.

Abgereist: Se. Durchl. der Prinz Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, nach Breslau; Se. Exz. der Staats- und Finanzminister, von Bodelschwingh, nach dem Regierungsbezirk Erfurt; der General-Major und Kommandeur der 17. Infanterie-Brigade, von Müller, nach Glogau.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Montag, 14. Juni Vormittags. Der Dampfer „Niagara“ ist mit 113,390 Dollers an Kontanten und Nachrichten aus Newyork vom 1. d. eingetroffen. Nach denselben dauerte die Aufregung fort und hatte betreffende Kongreßanträge hervorgerufen, aber der diesseitige Gesandte Napier hatte durch Extradampfer sich mit dem betreffenden englischen Admiral über die Sachlage verständigt. Die Fonds waren gestiegen, Geld abondant, der Kurs auf London 109—109¾, das Wetter ausgezeichnet schön, Baumwolle flau, Weizen fest. Die Berichte aus den Goldminen Kaliforniens lauteten günstig. Alle Häfen Mexiko's waren durch Zuloaga dem Verkehre verschlossen. Der Dampfer „Hammonia“ war in Newyork eingetroffen.

Paris, Montag, 14. Juni Morgens. Der heutige „Moniteur“ enthält einen Artikel in Betreff der Colportage, in welchem daran erinnert wird, daß der Minister des Innern die Colportage von religiösen Werken, welche die Leidenschaften wachrufen, untersagt hat. Man müsse fremde Gesellschaften, welche über beträchtliche Hülfsmittel verfügen, an der Umhersendung von Agenten verhindern, welche Agitationen hervorzubringen beauftragt sind.

(Eingeg. 15. Juni, 8 Uhr Vormittags.)

Paris, Dienstag, 15. Juni. Der heutige „Moniteur“ meldet den Rücktritt des Ministers des Innern und der öffentlichen Sicherheit Espinasse, der zum Senator ernannt ist. An seine Stelle tritt der Senator Delangle. Royer vertritt den abwesenden Hausminister Fould. Gestern hat die fünfte Konferenzsitzung stattgefunden.

Aufgegeben in Berlin: 15. Juni 9 U. 25 M. Vormittags.
Ankunft in Posen: 15. Juni 9 U. 43 M. Vormittags.

Deutschland.

Preußen. AD **Berlin**, 14. Juni. [Beendigung des Cagliari-Streites; die Pariser Konferenz; der Sommer-Aufenthalt des Königs; Geh. Ob. Reg. Rath Schulze.] Meine jüngsten Vermuthungen in Betreff der Cagliari-Angelegenheit haben in den Ereignissen sofort ihre Bestätigung gefunden. Die gegenwärtige Situation Europas ist nicht darnach angethan, daß ein unbedeutendes Schiff und die erbärmliche Summe von 20,000 Thlrn. den Anlaß zu einem Kriege geben sollten. Der Prozeß zwischen Neapel und England (auch Sardinien war durch England vertreten) ist entschieden worden, wie alle Streitfragen, in denen ein Schwacher einem Starken gegenüber steht. Der Schwache verliert den Prozeß und muß die Kosten bezahlen, wenn auch seine Sache sich auf alle Rechts-Autoritäten und völkerrechtlichen Präzedenzfälle berufen kann. Die Staatsmänner Großbritanniens haben den Triumph, einen kleinen Staat, dessen Gebiet überall den Angriffen der englischen Flotte preisgegeben ist, zum Eingeständniß seiner Schwäche gezwungen zu haben, während sie andererseits darauf und daran sind, die Grundsätze ihrer alten Antisklaverei-Politik zu opfern, um Bruder Jonathan jenseits des Ozeans zum Freunde zu behalten. Die 3000 Pfd. St., welche Neapel zu zahlen hat, werden wahrscheinlich nur einen kleinen Bruchtheil der Entschädigungs-Rechnung bilden, welche die Amerikaner vorzulegen drohen. — In Bezug auf den Fortgang der Pariser Konferenzen verlautet nur das Eine, daß die Diplomaten endlich wenigstens zu einem negativen Resultat gelangt sind, nämlich zur Feststellung des Grundsatzes, daß unter den obwaltenden Verhältnissen dem von einem großen Theile der dortigen Bevölkerung ausgesprochenen Verlangen nach einer politischen Vereinigung der beiden Donaufürstenthümer keine Folge zu geben sei. Damit scheint allerdings noch nicht viel erreicht, weil man von vornherein wußte, daß die Durchführung eines solchen Projektes, dem entschiedenen Widerstande Englands, Oestreichs und der Pforte gegenüber, schlechterdings unmöglich sei. Allein es ist doch wenigstens das Eine gewonnen, daß der wichtigste Streitpunkt nun beseitigt und somit die Verständigung über einen Vermittelungsentwurf erleichtert erscheint. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Pforte selbst einen neuen Entwurf vorlegen wird, um sich die Initiative in einer so wichtigen Angelegenheit und die Ehre zu wahren, aus freien Stücken zu einzelnen der gewünschten Reformen die Hand geboten zu haben. — Es steht jetzt fest, daß des Königs Majestät den Hochsommer im bayrischen Hochlande verleben wird. Die Vorbereitungen zur Abreise sind bereits im Gange, und die letztere dürfte daher schon in den nächsten Tagen zu erwarten sein. Nach den bisher getroffenen Anordnungen ist für den dortigen Aufenthalt ein etwa zweimonatlicher Zeitraum bestimmt. — Binnen Kurzem steht das Amtsjubiläum des Geh. Ob. Reg. Raths Johannes Schulze, des Vorstandes der Unterrichtsabtheilung im Kultusministerium, bevor. Es heißt, der Jubilar beabsichtige, nach Ablauf dieses Termins aus seinem hohen Amte zu scheiden.

☾ **Berlin**, 14. Juni. [Vom Hofe; Standbild in Oranienburg.] Ihre Majestäten haben sich jetzt für einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Tegernsee entschieden und die Reise dorthin soll sofort angetreten werden, sobald die Hitze nicht mehr so drückend und lästig ist. Der Prinz von Preußen nahm heute Vormittag im Schlosse Babelsberg die gewöhnlichen Vorträge entgegen und arbeitete darauf Mittags mit dem Ministerpräsidenten, der schon gestern Abend aus der Niederlausitz wieder hierher zurückgekehrt war. Morgen Vormittag will der Prinz den Exerzitien des Lehr-Bataillons in Potsdam beiwohnen und am Mittwoch die Landwehr besichtigen. Der Ministerrath wird wahrscheinlich erst am Donnerstag hierselbst stattfinden, da der Prinz erst am Mittwoch Abend von Potsdam zurückerwartet wird, wo er im Lustspiele „Donna Diana“ die Frau von Bärndorf sehen will, die das Theaterpublikum hier sehr enthusiasmirt. So oft sie auftritt, ist trotz dieser fürchterlichen Hitze das Haus immer gefüllt. Man hatte geglaubt, daß sie für die k. Bühne engagirt werden sollte; die Künstlerin gehört aber dem Theater in Hanover an und bezieht dort eine jährliche Einnahme von mehr als 6000 Rthlr. Frau von Bärndorf ist die Gattin eines russischen Offiziers; sie selber hat lange in Petersburg gewohnt, ist aber hierher zurückgekehrt, weil sie das dortige Klima nicht vertragen konnte. — Für die Reise der Prinzen Friedrich Wilhelm nach den Provinzen Pommern und Preußen sind bereits alle Vorbereitungen getroffen und heißt es, daß der Prinz schon morgen nach Stettin gehen will; doch steht die Abreise noch nicht fest. Die Prinzessin Friedrich Karl ist heute Abend von Dessau, wo sie längere Zeit zum Besuche verweilte, mit ihren beiden Töchtern hierher zurückgekehrt, fuhr aber gleich weiter nach Potsdam. Wie ich höre, beabsichtigt der Prinz Friedrich Karl in diesen Tagen seine Reise anzutreten, die ihn in fremde Länder führen wird. — Das herrliche Standbild, welches die Stadt Oranienburg der Churfürstin Luise daselbst errichtet, geht morgen früh 6 Uhr von hier an seinen Bestimmungsort ab. Eine Deputation der Oranienburger Bürgerschaft ist bereits hier eingetroffen, um dasselbe dorthin zu begleiten.

— [Unterstützung der Invaliden-Offiziere.] Bekanntlich beziehen schon seit 1840 die Lieutenants des stehenden Heeres und der Landwehr, welche sich noch im Besitz der Kriegsdenkmünze befinden, eine monatliche Feldzulage von acht Thalern, wozu nach einer zweiten k. Bestimmung von 1842 unter gewissen dort angegebenen Verhältnissen noch weitere drei Thaler monatliche Zulage bewilligt worden sind. Doch wurden damals die Invaliden- und Halbinvaliden-Offiziere ausdrücklich von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Es ist indeß nunmehr auch diesen Offizieren und zwar vom 1. Mai d. J. ab dieselbe Gehalts-Verbesserung zu Theil geworden. An Zahl sind dies in den beiden preußischen Invalidenhäusern von Berlin und Stolpe, wie bei der Garde und den sechs Provinzial-Invaliden-Kompagnien zusammen noch 34 Offiziere, worunter noch ein Ritter des eisernen Kreuzes erster und zwölf zweiter Klasse, welche Letzteren indeß beinahe durchgängig bereits als Senioren dieses Ehrenzeichens, die ebenfalls 1840 hierfür gestiftete jährliche Zulage von 50 resp. 150 Thlrn. beziehen. Dank dieser letzten Stiftung und den unermüdlichen Bemühungen des Nationaldanks darf übrigens die einst so traurige Lage der preußischen invaliden Krieger jetzt im Allgemeinen als zufriedenstellend bezeichnet werden.

— [Telegraphenverbindung.] Der Prospekt einer „Submarine Telegraph Company“, welche eine direkte unterseeische Verbindung mit Hamburg und eine zweite mit Tönningen in Dänemark herstellen soll, wird in wenigen Tagen in London erscheinen. Das Kapital soll in 10 Pfd. St.-Aktien aufgebracht werden, und beide Linien hofft man noch in diesem Jahre benutzen zu können. Depeschen nach Deutschland und dem europäischen Norden würden um 15—40 Proz. wohlfeiler als bisher befördert werden können. Das Unternehmen verspricht, den mitgetheilten Berechnungen nach, ein sehr rentables zu werden.

th — [Heidenmission.] Die hiesige „Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden,“ deren gegenwärtiger Präsident der Obertribunals-Vizepräsident Dr. Götze ist, hat im verflossenen vier und dreißigsten Jahre ihres Bestehens nicht nur über 5000 Thlr. Mehreinnahme gehabt, sondern auch ihr in Südafrika nur alleiniges Arbeitsfeld unter den dortigen Heiden bedeutend erweitern können. Einschließlich des sich auf 6937 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. belaufenden Bestandes von 1856 betrug die Einnahme 41,920 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf., wozu an Beiträgen aus Berlin allein 5150 Thlr. 12 Sgr., von außerhalb unmittelbar eingesandt 901 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf., von den Hülfsvereinen der Gesellschaft 26,782 Thlr. 2 Pf., den befreundeten Missionsgesellschaften Königsberg i. Pr. 1000 Thlr., Danzig 400 Thlr. und Ostfriesland 600 Thlr., und an Zinsen noch 148 Thlr. 14 Sgr. eingegangen waren. Die Ausgabe betrug 29,487 Thlr. 24 Sgr., davon allein für die Unterhaltung der Stationen wie der Missionare und deren Transport 19,886 Thlr. 4 Pf. Der verbliebene Bestand beträgt 12,432 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf. An Hülfsvereinen sind im vorigen Jahre 6 neu entstanden, so daß deren Gesammtzahl 237 beträgt, von denen incl. der 6 hier befindlichen Vereine auf Brandenburg 66, Schlesien 48, Sachsen 46, Pommern 48, Posen 20, Westpreußen 5 und Südafrika 4 kommen. Die Zahl der Missionsstationen ist von 8 auf 11 gestiegen, und es befinden sich deren in der Kapkolonie 1, in britisch Kafferland 4, im Orangefreistaat 3 und in der Natalkolonie 3 Stationen, die insgesammt 2430 Einwohner zählen, wovon 766 getauft, die übrigen aber noch Heiden sind. Auf diesen 11 Stationen arbeiten 14 ordinirte Missionare, 3 Missionshandwerker, und 3 Eingeborne als Schullehrer. Das zur Ausbildung von Missionaren hier befindliche Seminar der Gesellschaft enthält gegenwärtig 12 Zöglinge.

T **Thorn**, 13. Juni. [Geschäftszustände; Gasanstalt; Stand der Saaten.] Die Wirkungen, welche die Geld- und Handelskrisis im vorigen Jahre an unserm Platze hatte, verlieren sich in der Beziehung, daß mehrere Konkursmassen durch Vergleich geordnet sind. Allein die Stimmung ist trotzdessen eine gedrückte und der Verkehr ist flau. Die Lösung eingeganger Verpflichtungen wird doppelt schwer, weil Kredit fehlt, ausstehende Forderungen nur mit Mühe eingezogen werden können und der Absatz gering ist. Diese Verhältnisse bereiten manchem Geschäftsmanne, namentlich den kleineren, keine geringe Verlegenheit, und wenngleich die Vermögensverhältnisse der Bedrängten nicht schecht sind und die Aktivmasse die Passivmasse übersteigt, so stehen sie doch am Rande der Insolvenz. Zu dieser Notiz sei uns eine Bemerkung gestattet. Die Krisis hat bei dem großen Publikum den moralischen Kredit der merkantilen Welt sehr erschüttert. Den rechtlichen Geschäftsmann, welchen das Unglück der Insolvenz getroffen, stellt die öffentliche Meinung mit dem leichtsinnigen Spekulanten so ziemlich auf gleiche Stufe. Dieses Vorurtheil ist erklärlich, wenn auch nicht gerechtfertigt. Darf doch gesagt werden, wenn wir die betreffenden Vorfälle am hiesigen Platze erwägen, daß stets die größten materiellen Opfer gebracht wurden, um es nicht zur Insolvenzerklärung kommen zu lassen. Diese Scheu ist nicht etwa nur

eine Wirkung der Unnachsichtigkeit des Konkursgesetzes, sondern der Ausfluß des sittlichen Gefühls für Ehre. Ist also auch das Vertrauen, welches man der merkantilen Welt in ausgedehntem Maaße schenkte, hier wie anderwärts tief erschüttert, und daher auch ihr materieller Kredit momentan sehr geschmälert, so läßt eben das Vorhandensein jenes Ehrgefühls eine bessere Zukunft erwarten. — Seit einigen Tagen stieg das Wasser in der Weichsel (bis drei Fuß am hiesigen Pegel), und führte die Fluth eine Menge Fahrzeuge von Polen her stromabwärts. In drei Tagen wurden hier revidirt 96 Kähne, 100 Flöße und 126 mit Weizen befrachtete Galars (breite, leicht bedeckte Fahrzeuge in der Form der Prähme). Bei niedrigem Wasserstande giebt man den letzteren vor Kähnen den Vorzug, obschon sie sehr oft Havarie leiden. Heute ist der Wasserstand wieder auf 1 Fuß 2 Zoll gesunken und sehen sich in Folge dessen die Dampfboote zwischen hier und Bromberg genöthigt, ihre Fahrten für einige Zeit einzustellen. Man hofft auf hohes Sommerwasser; vielleicht dürfte man sich hierin irren, da in den Karpathen sehr wenig Schnee gefallen ist und das Wasser, welches seit dem Frühjahr den Wassergehalt des Stromes steigerte, aus der Umgegend der Bug kam. Auch beim Verkaufe der Güter fängt sich die Nachwirkung der fatalen Krisis bemerkbar zu machen an. Die Preise lassen nach. In Kujawien wurde neulich in Folge gerichtlicher Subhastation das Gut B. verkauft, dessen Gebäude und Ackerflächen sich im besten Zustande befanden. Nach der landwirthschaftlichen Taxe war das Gut auf 56,000 Thlr. abgeschätzt und ging nur mit 68,000 Thlr. aus, obschon sachverständigerseits sein Werth auf 85—90,000 Thlr. festgestellt wurde. — Seit dem Jahre 1845 wird Seitens der städtischen Behörden das Projekt, die Stadt mit einer Gasbeleuchtungsanstalt zu versehen, festgehalten. Die Ungunst der Zeiten, namentlich aber der in den letzten Jahren abnorm in die Höhe gegangene Preis des Eisens, ließen die Ausführung des Projekts von Jahr zu Jahr verschieben. Neulich beschlossen die Stadtverordneten, daß die Inangriffnahme des Baues in diesem Jahre erfolgen solle. Dem Anschlage nach wird die Anstalt circa 80,000 Thlr. in Anspruch nehmen; doch steht zu erwarten, daß bei der Ausführung circa 10,000 in Folge der jetzt gesunkenen Preise der zum Bau erforderlichen Baumaterialien werden erspart werden können. Die Kommune will nach dem Vorgange anderer Städte die Anstalt auf eigene Kosten aufführen, da sich diese Weise als für die Kommune am rentabelsten erwiesen hat. Die erforderlichen Baufonds beabsichtigt man durch eine Anleihe zu beschaffen, welche, falls sie nicht zu annehmbaren Bedingungen bei Geldinstituten oder Privaten zu machen sein sollte, die Kommune bei sich selbst, der städtischen Feuerkasse, kontrahiren, könnte. — Die sengende Hitze (des Morgens schon 17 Gr. R.) hält zum Schaden der Saatfelder an; Gewitterregen traten selten ein. Die Sommerung giebt man in dem benachbarten Landstriche des Nachbarlandes bereits verloren. Die Kleefelder sind fast gänzlich hin. Viel besser sieht es auch hüben nicht aus. Die grünen Aehren bekommen schon einen gelblichen Schimmer.

! Züllichau, 13. Juni. [Zur Warnung.] Am 6. d. unternahm der Buchhändler W. aus unserer Nachbarstadt Grünberg mit Frau und Schwägerin, welch' letztere sich seit Kurzem bei ihm zum Besuch aufhielt, eine Vergnügungsfahrt nach dem am linken Oderufer reizend gelegenen „Oderwalde". Die tropische Hitze drängt zum Besuch schattiger Plätzchen; Herr W. ergeht sich mit beiden Damen in den Buchen- und Eichenpflanzungen und holt dann sein Feuerzeug hervor, um eine Cigarre anzuzünden. Unglücklicherweise fliegt beim Anstreichen ein Stück Phosphor auf das Florkleid seiner Schwägerin; — ein Augenblick und die junge Dame steht in Flammen. In ihrer Todesangst beginnt die Brennende nach der Flamme zu schlagen und gleichzeitig einer vor ihr befindlichen Damengesellschaft zuzulaufen. Bei ihrem ähnlichen Anzug fürchten die Damen auch ein ähnliches Schicksal und Alle fliehen vor der Unglücklichen. Ein Herr begießt sich mit Wasser und will sich auf die Brennende stürzen, mit seinem Körper die Flammen zu erdrücken. Aber er kommt zu spät; mit einem Wehschrei bricht die unglückliche Dame zusammen. Ein grauenhafter Anblick! Das Fleisch war von den Knochen der Arme heruntergebrannt und die Unglückliche wimmerte unter den gräßlichsten Schmerzen. Man zweifelt an dem Wiederaufkommen der Verstümmelten; gelingt es jedoch, sie zu erhalten, so müssen nach dem Ausspruch der Aerzte beide Arme amputirt werden. Das Schicksal der jungen Dame, der Braut eines Offiziers der Garnison Frankfurt a/O., wird allgemein bedauert. Möchte doch dieser Unglücksfall eine Warnung für Alle sein und zum vorsichtigeren Gebrauch der Feuerzeuge, namentlich der sprühenden Wachskerzchen mahnen.

Oestreich. Wien, 13. Juni. [Die protestantische Kirche in Ungarn und die Verfassungsfragen.] Vor mehreren Tagen ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß die Deputation der ungarischen Bergsuperintendanz, die vom Kaiser die bestimmtesten Zusicherungen für die protestantische Kirche in Ungarn erhielt, vom Minister Bach mit der Tröstung entlassen sei: „sie möge sich in christlicher Geduld fassen." Diese Darstellung, wonach die protestantische Kirche Ungarns sich einer unbestimmten Zukunft getrösten soll, wird hier sehr geflissentlich dementirt; man bezeichnet es als höchst unwahrscheinlich und als eine abenteuerliche Vorstellung, daß ein Minister die Zusicherungen seines Kaisers in einer fast frivolen Weise verkleinern und dem Versprechen seines Kollegen, des Grafen Thun, so bestimmt widersprechen sollte. Man hält hier an der Erwartung fest, daß sowohl die Freiheit, die die katholische Kirche durch das Konkordat erhalten hat, die Zusicherungen des Kaisers Bürgschaft dafür sind, daß die protestantische Kirche nicht mehr auf lange um die selbstständige Verwaltung ihrer Angelegenheiten verkürzt werden kann. Mit viel größerer Spannung als die Festsetzung der ständischen Provinzialverfassungen sieht man in ganz Oestreich der endlichen Stabilirung der großen Grundsätze der Freiheit für die Bewegung und Entwickelung des kirchlichen und gewerblichen Lebens entgegen. Von der endlichen Anerkennung der Freiheit des Gewissens und des bürgerlichen Lebens erwartet man die definitive Regelung des gesammten Staatslebens und die Aufhebung des Provisoriums, nicht von den bloßen Verfassungsformen. (Z.)

Bayern. München, 13. Juni. [Die Münzkonferenz.] Die Konferenz in der Zwanziger Angelegenheit hat, so viel man bis jetzt vernimmt, einen definitiven Beschluß noch nicht gefaßt, man erwartet vielmehr noch die Ankunft eines Vertreters von Frankfurt, wozu eine erneute Einladung an den dortigen Senat ergangen ist; übrigens soll sich die Ansicht der Konferenzmitglieder der beantragten Kursminderung der Zwanziger auf 23⅓ Kreuzer nicht günstig zeigen, vielmehr die Ansicht vorherrschen, daß noch bis Ende 1859 die Zwanziger wie bisher als gesetzliches Zahlungsmittel gelten sollen. — Wie man der „A. Z." aus München berichtet, wird sich die Konferenz nicht bloß mit der Zwanzigerangelegenheit, sondern mit den süddeutschen Münzverhältnissen überhaupt befassen, welche auf Grund des Wiener Münzvertrags geregelt werden sollen.

Hannover, 12. Juni. [Die neue Gerichts-Organisation.] Der Inhalt der der allgemeinen Ständeversammlung gestern zugegangenen Vorlage über Aenderung der Justizorganisation ist, nach Mittheilung der „Hann. Z.", im Wesentlichen folgender: Der Zweck der neuen Oraganisation ist die Reduktion des bei den Gerichten angestellten nicht genügend beschäftigten Personals auf das wahre Bedürfniß und eine dadurch ermöglichte Ersparung an Geld, theils (etwa 100,000 Thlr.) zur Entlastung des Budgets, theils (etwa 85,000 Thlr.) zur Verbesserung der Gehalte. Die Amtsgerichte sollen in Civilsachen bis 300 Thlr. kompetent sein, in Kriminalsachen wird ihnen die Voruntersuchung überwiesen. Die Zahl der Amtsrichter wird auf 250, die der Aktuare auf 160 beschränkt werden. Zur Kompetenz des kleinen Senats sollen alle nicht zur Zuständigkeit der Amtsgerichte gehörenden Civilsachen erster Instanz und die Rechtsmittel gegen Urtheile der Amtsgerichte in Polizei-Strafsachen, zur Kompetenz des großen Senats alle Berufungen gegen die Urtheile der Amtsgerichte in Sachen bis 500 Thlr. einschließlich gehören. Die Zahl der Richter, exkl. der Präsidenten und Vize-Präsidenten, wird auf 80, die der Sekretäre auf 25, die der Expedienten auf 20 beschränkt. An einzelnen Orten eines Ober-Gerichtsbezirks können Kriminal-Deputationen (aus je 3 Amtsrichtern) gebildet werden, deren Kompetenz auf Strafsachen beschränkt, hierin aber die des kleinen Senats ist. Der Kriminal-Senat des Ober-Appellationsgerichts wird aufgehoben; die Verweisung eines Beschuldigten vor das Schwurgericht erfolgt durch Urtheil des betreffenden großen Senats; die übrigen Geschäfte des Kriminal-Senats fallen dem „Straffenate" zu, welcher aus sieben auf Vorschlag des Präsidiums von dem Könige ernannten Mitgliedern der Civil-Senate gebildet wird. Dieser Straf-Senat hat überhaupt alle an das Ober-Appellationsgericht gehörenden Entscheidungen in Strafsachen abzugeben, in so fern nicht Rechtsmittel gegen Entscheidung des Straffenats selbst in Frage stehen. Derselbe urtheilt namentlich auch als „Urtheils-Senat" und als Disziplinar-Senat, entscheidet auch über die Nichtigkeits-Beschwerden gegen Urtheile der großen Senate in Strafsachen und der Schwurgerichtshöfe. — Der Kassations-Senat, gebildet aus den 3 Präsidenten und aus 6 auf Vorschlag des Präsidiums von dem Könige aus den 3 Civil-Senaten, und zwar je zwei aus jedem Senate erwählten Räthen, hat über alle Rechtsmittel gegen Entscheidungen der Civil-Senate und des Straf-Senats zu entscheiden. Ueber Nichtigkeits-Beschwerden gegen Urtheile der großen Senate in Civilsachen entscheiden, je nach ihrem Bezirke, die drei Civil-Senate.

Baden. Karlsruhe, 12. Juni. [Hoher Besuch.] Nach einer Mittheilung aus Baden ist Se. Maj. der König Max von Bayern gestern Nachmittag daselbst eingetroffen. Se. K. H. der Großherzog hat Se. Majestät am Bahnhofe empfangen. Um fünf Uhr war zu Ehren Sr. Majestät große Tafel im großherzoglichen Schlosse, an welcher Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großherzogin Stephanie und ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen Theil nahmen. Heute Abend wird Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen eine große Soiré geben. (Karlsr. Z.)

Hamburg, 12. Juni. [Auswanderung von Bergleuten.] Eine große Anzahl von Bergleuten, welche, in diesen Tagen per Dampfschiff von Harburg kommend, im hiesigen Hafen landete und sich nach dem Mertens'schen Auswandererhause begab, erregte durch ihre Tracht und die Zierlichkeit ihres Gepäcks vielfach die Aufmerksamkeit. Dieselben kommen sämmtlich, mit ihren Familien 200 an der Zahl, aus den Bergwerken bei Klausthal und sind von zwei reichen Bergwerksbesitzern aus Bahia, welche gegenwärtig hier anwesend sind, wie es heißt unter sehr günstigen Bedingungen, für die Bergwerke von Bahia engagirt. In dem Auswandererhause werden sie bis zu ihrer Abreise in der ersten Klasse beköstigt. Unter ihnen sind alle Professionen des Bergbaues vertreten. Auch haben sie einen Arzt in ihrer Mitte. Dem Vernehmen nach werden ihnen binnen Jahresfrist noch circa 800 Bergleute nach Brasilien folgen. (H. N.)

Hessen. Darmstadt, 12. Juni. [Kirchliche Wirren.] Der schon mehrfach besprochene Darmstädter Glaubensstreit in Folge der die Existenz des Teufels läugnenden Predigt des Pfarrers Ewald hat mit der Beistimmungs-Adresse der rationalistisch gesinnten Residenzbevölkerung noch keineswegs sein Ende erreicht, vielmehr weitere und ernstere Konsequenzen nach der Linken und Rechten hervorgerufen. Ewald selbst hat bekanntlich von dem großherzogl. Konsistorium wegen ungehöriger öffentlicher Erörterung einer so delikaten dogmatischen Streitfrage einen Verweis erhalten. Nun hat auch der deutsch-katholische Prediger Hieronymi in einer hier vielgelesenen Broschüre: „Die Teufels-Austreibung in Darmstadt", die ganze Teufelslehre mit starken Ausfällen auf die orthodoxen Verfechter geschichtlich beleuchtet, und ist ihm daraufhin (wie bereits mitgetheilt) durch ein Reskript des Kreisamts „vorerst und bis auf Weiteres" das Predigen und die Verrichtung geistlicher Funktionen in hiesiger deutsch-katholischen Gemeinde untersagt worden. Indeß enthält das „Kirchenblatt für das Großherzogthum Hessen" einen fulminanten Artikel über den „Ewald'schen Streit." Darin heißt es u. A.: Die Adresse an Ewald sei „das schreiendste religiöse Armuthszeugniß, das sich die gebildeten Bewohner der Residenz nur hätten ausstellen können," das „frivolste und verlogenste Aktenstück, das der Unglaube seit Langem losgelassen„ und wodurch sich alle Theilnehmer „von Kirche und Christenthum förmlich losgesagt hätten" u. s. w. Der Zorn Gottes, der auf unser modernes Residenz-Gomorrha „Feuer vom Himmel regnen" und, wie aus einem weitern Citate hervorgeht, die Adressaten „erwürgen" lassen soll, wird gegen die antidiabolischen Ketzer angerufen; denn „wo das Aas sei, sammelten sich die Adler, nämlich des Gerichts, und aashafter (!!) sei lange Nichts erschienen, als diese Unglaubens-Adresse." (F. J.)

Homburg, 12. Juni. [Landgräfin Louise zu Hessen †.] Am gestrigen Tage, Abends 7¼ Uhr erfolgte der Tod J. Durchlaucht der verwittweten Landgräfin Louise zu Hessen, gebornen Prinzessin zu Anhalt-Dessau (geb. 1. März 1798 und vermählt 12. Febr. 1818).

Oldenburg, 13. Juni. [Die Antwort des Großherzogs an die Adreßdeputation] des Landtags ist, nach der „Oldenb. Z.", folgende gewesen: „Ich bedaure mit Ihnen, daß in Beziehung auf das Gesetz über die Personen- und Einkommensteuer keine Einigung hat erreicht werden können, und würde auch ohne diese Veranlassung die Vermehrung der ordentlichen Einnahmen im Auge behalten haben. Ebenso muß ich es aber bedauern, daß der Landtag sich mit dieser Adresse an Mich gewandt hat. Dieselbe beruhet auf verkehrten Voraussetzungen und auf Verkennung unserer Verhältnisse. Um Sie darauf hinzuführen, brauche Ich nur hervorzuheben, daß Ich die Handlungen des Staatsministeriums in Bezug auf das Gesetz über die Personen- und Einkommensteuer und des Verkaufs des Chausseebaumaterials ausdrücklich, nach reiflicher Erwägung, genehmigt habe, wie bei allen Verfügungen, welche vom Staatsministerium ausgehen. Der Landtag befindet sich in dem Irrthum, daß nicht ich, sondern das Staatsministerium regiert. Ich regiere aber selbst, und deshalb muß Ich dem Landtage den Rath ertheilen, in Zukunft, wenn er Mir Wünsche und Bitten vorzutragen hat, die Ich immer gern höre, dieselben nicht auf die Mißbilligung geschehener Regierungshandlungen zu stützen."

Großbritannien und Irland.

London, 12. Juni. [Ueber die Land- und Seerüstungen Frankreichs] äußert sich die „Times" in einem (telegraphisch schon erwähnten) Leitartikel folgendermaßen: „Wir haben das Glück, eine Regierung zu besitzen, die, wenn wir Alles, was sie uns sagt, glauben dürfen, Mittel und Wege gefunden hat, Frankreich zu versöhnen, ohne sich zum Gebrauch irgend eines der gewöhnlichen Mittel der Versöhnung herabzulassen. Eine unglückliche Thatsache aber drängt sich fortwährend unserer Aufmerksamkeit auf, trotzdem, daß wir die allergrößten Anstrengungen machen, um uns zu überreden, daß die politische Atmosphäre nach Frankreich zu wirklich ganz so klar ist, wie wir sie wünschen. Frankreich rüstet, zu welchem Zweck oder Kampf, für oder wider wen, das wissen wir nicht, aber es rüstet sonder Zweifel, in einem Maaßstab, mit einer Methode, so systematisch und entschlossen, daß es allen seinen Nachbarn wahrhaft furchtbar wird. Frankreich rüstet, das ist nicht zu bestreiten, und zwar rüstet es zu Wasser und zu Lande; seine schon jetzt große Armee wird ansehnlich vermehrt; es ist eben auf dem Punkt, eine Eisenbahn zu vollenden, welche alle seine Militärstationen mit den Befestigungswerken von Cherbourg in Verbindung bringt; es baut an einer großen Dampfflotte, die nach den neuesten und besten Grundsätzen der Kriegskunst armirt und bewegt wird. Nicht nur wird das Militärelement geflissentlich gestärkt und gekräftigt, sondern es beginnt, sich eine Herrschaft über das Civil anzueignen, die täglich bewußter und deutlicher hervortritt und uns natürlich über unsere Beziehungen zu einem so aus dem Gleichgewicht gerathenen Lande ängstlich macht. Vergebens suchen wir in der Lage Frankreichs eine Erklärung dieser merkwürdigen Maaßregeln, die wir nur sehr ungern zur Sprache bringen. Frankreichs Finanzzustände müssen jede nicht unbedingt nothwendige Militär- oder Flottenausgabe ungemein unzweckmäßig erscheinen lassen. Das englische Volk hat keinen herzlichern Wunsch, als auf dem besten Fuß zu seinem kriegerischen Nachbar zu bleiben, und wir sind gewiß, daß es kein Land in Europa giebt, das einen Bruch mit Frankreich mit anderen Empfindungen, als denen des ehrlichsten Abscheus und Entsetzens betrachten würde. Wir können keinen Augenblick glauben, daß die ungeheuren Anstalten, welche Frankreich trifft, zu einem Vertheidigungskrieg bestimmt sind, denn nirgends zeigt sich das leiseste Symptom eines Wunsches, Frankreich anzugreifen. Seine Regierungsform stimmt mit den Begriffen der Regierungen im größten Theil Europa's vollkommen überein, und wir in England sind längst von der Donquixoterie geheilt, unsere eigenen Ideen fremden Nationen aufdrängen zu wollen. Warum also rüstet Frankreich? Wenn wir auch annehmen, daß die Vermehrung der Armee bloß den Zweck hat, die Ruhe im Innern aufrecht zu halten, so fragt sich doch, wie man die entsprechende und gleichzeitige Vermehrung der Flotte erklären soll? Frankreich hat nur wenige und unbedeutende Kolonien, hat keinen auswärtigen Seehandel zu schützen, kein widerspenstiges Indien zurück zu erobern, keinen Angriff auf seine Küsten zu fürchten. Weshalb armirt und vermehrt es also seine Kriegsflotte? Wenn Frankreich zu rüsten entschlossen ist, so müssen wir uns entweder seiner Gnade und Ungnade überlassen, oder ebenfalls zu rüsten anfangen. Wir können nicht weniger thun, als unsre Miliz einkleiden und eine kostspielige Kanalflotte in See stellen; rein zur Nothwehr, in Folge der drohenden Haltung einer Macht, die uns im selben Athem sagt, daß sie unser herzlicher Freund und sicherer Alliirter sei. Es ist hohe Zeit, daß wir uns über diese Dinge klaren Wein schenken. In der Politik lassen sich viele anscheinend zwieträchtige Dinge mit einander verträglich machen, aber daß zwei mächtige und benachbarte Nationen gegen einander rüsten und gleichzeitig in enger Allianz und Freundschaft leben können, das ist eine Unmöglichkeit."

— [Parlament.] In der vorgestrigen Oberhaussitzung wurde auf Antrag des Earl Fortescue die Bill, welche die Parlamentskandidaten von dem bisher gebräuchlichen Vermögensnachweise entbindet, zum zweiten Mal verlesen. Der den Verkauf von Giften erschwerende Gesetzentwurf geht durchs Komité.

In der Unterhaussitzung erklärt als Antwort auf eine Interpellation Gregory's Fitzgerald, die Unabhängigkeit Herats sei von der persischen Regierung vollständig anerkannt worden. Eine Frage Sir E. Perry's beantwortet Lord Stanley dahin, daß er bemerkt, es seien mit der letzten indischen Post durchaus keine auf die Wiederherstellung der Ruhe im Königreiche Audh bezüglichen amtlichen Aktenstücke angekommen. Doch glaube er, daß der Präsident des Direktoriums der Ostindischen Gesellschaft einen Privatbrief Lord Cannings erhalten habe. Locke King beantragt die zweite Lesung seiner Bill, welche das Stimmrecht in den Grafschaften durch Herabsetzung der Vermögenssumme, welche der Stimmberechtigte nachweisen muß, ausgedehnt wissen will. Dr. Cane beantragt die Vorfrage. Miles unterstützt dieses Amendement. Lord Palmerston bemerkt, die Bill vom vorigen Jahre habe einen andern Titel und einen andern Zweck gehabt, nämlich den Zweck, das Stimmrecht in den Grafschaften und Städten einander zu assimiliren, während die gegenwärtige Bill nichts weiter thue, als daß sie die zur Stimmabgabe berechtigende Summe herabsetze, um das Stimmrecht in den Grafschaften auszudehnen. Als die Bill vom vorigen Jahre eingebracht worden sei, habe die Regierung die Absicht gehabt, mit einer Reformbill vor das Haus zu treten, und sei der Ansicht gewesen, daß es besser sein würde, wenn das Parlament ihr sein Vertrauen schenkte und diese Maaßregel abwartete. Die gegenwärtige Regierung jedoch habe sich nicht verbindlich gemacht, eine derartige Maaßregel vorzulegen, sondern nur die Frage überhaupt in Erwägung zu ziehen. Er betrachte die Bill nicht als die vom vorigen Jahre und werde für die zweite Lesung stimmen. Henley wirft Lord Palmerston Inkonsequenz vor und spricht gegen die Bill. Sonst nimmt keiner der Minister das Wort. Bei der Abstimmung entscheiden sich 226 Stimmen für und 168 Stimmen gegen die zweite Lesung. Die Bill wird hierauf zum zweiten Mal verlesen.

— [Tagesbericht.] Die Königin hielt gestern Nachmittag ein Lever im St. James-Palaste, bei welchem unter Anderen das diplomatische Korps sehr zahlreich vertreten war. Der Hof erschien, wegen der verstorbenen Herzogin von Orleans, noch in Halbtrauer. — Lord Derby hat, einer Mittheilung der „Times" zufolge, seinen Parteigenossen in einem besonderen Rundschreiben zu wissen gethan, daß die Regierung jeden weitern Widerstand gegen die Zulassung der Juden ins Parlament aufzugeben entschlossen sei, obwohl er (Lord Derby) an der moralischen Ueberzeugung festhalte, daß es den Juden nicht gestattet sein sollte, im Parlamente zu sitzen. — Die „Times" meldet: „Lord Malmesbury hat den Gesandtschaftsposten am Hofe von Toskana dadurch wieder besetzt, daß er Herrn Lyons, der ganz vor Kurzem die nichtamtlichen Unterhandlungen mit Neapel so geschickt leitete, zum Gesandten ernannt hat. — Die Königin und der Prinz Gemahl reisen am Montag nach Stoneleigh Abbey in Warwickshire, dem Landgute des Lord Leigh, besuchen von dort aus Birmingham und kehren am Mittwoch nach London zurück. — Laut parlamentarischem Ausweis belief sich die englische Nationalschuld am 31. März 1857 auf 780,119,000 Pfd. und trug jährlich 23,410,000 Pfd. Interessen; am selben Datum dieses Jahres betrug sie 779,225,000 Pfd. mit 23,383,000 Pfd. Interessen. — Das Kabelgeschwader hat vorgestern plötzlich Ordre zum Auslaufen erhalten, verließ gestern Mittags die Rhede von Plymouth und ist in diesem Augenblicke hoffentlich auf der hohen See. — In Dublin starb vorgestern im 86. Lebensjahre Sir Philip Crampton, Vater jenes Crampton, der früher in Washington britischer Gesandter war und jetzt in Petersburg denselben Posten vertritt. Der britische Bevollmächtigte am russischen Hofe erbt den Baronetstitel und wird von nun an in der Diplomatenliste als Sir John T. Crampton aufgeführt werden. Der eben Verstorbene bekleidete seit vielen Jahren den Posten eines Generalarztes der gesammten Armee, und mit ihm stirbt dieser Titel aus, da die Stelle selbst längst abgeschafft worden ist. — „Daily News" behauptet, auf neuere Nachrichten gestützt, daß Persien den Vertrag wegen Herat nicht beobachte, sondern die Stadt und das dazu gehörende Gebiet als persisch behandle, dort Justizmorde begebe, persische Münzen prägen lasse und kurz so verfahre, als ob es aus dem Krieg mit England als Sieger hervorgegangen wäre.

— [Die Sklavenhandelsfrage.] Die neulichen Timesartikel über die Sklavenhandelsfrage waren bis jetzt noch auf keinen rechten Widerspruch in der Tagespresse gestoßen. Endlich antwortet der „Advertiser": „Wir sind nicht erstaunt über den guten Rath der „Times", alle Hindernisse, die wir dem Menschenschacher in den Weg gelegt haben, wieder wegzuräumen. Es ist nicht das erste Mal, daß die „Times", offen oder verkappt, die Rechtmäßigkeit dieser Art von Handel verfocht. So oft in neuerer Zeit die Menschenrechte der schwarzen Race aufs Tapet kamen, hatte sie stets ein Arsenal von höhnischen Sarkasmen bei der Hand, um die gute Sache anzufeinden. Sie, die sich rühmt, „die öffentliche Meinung Europas zu leiten",

nahm keinen Anstand, dem notorischen Negisprojekte herzlich das Wort zu reden. Die Schimpfereien, welche sie damals über die Verfechter der Sklavenemanzipation ausgoß, sind uns noch peinlich frisch im Gedächtniß. Männer, die ihr ehrenhaftes Leben dem edelsten Kampfe geweiht, wurden als lächerliche Träumer, als die fahrenden Ritter eines utopischen Schlaraffenlandes verspottet oder gar als Heuchler gebrandmarkt, welche die Phantasie Europas durch lügenhafte Ausmalung angeblicher Negerleiden zu erhitzen suchen. In der That, die „Times“ hat sich in den letzten Jahren nach und nach zum entschiedenen Anwalt der Sklaverei herausgebildet. In dem Augenblicke, da eine Verwicklung mit den Verein. Staaten droht, stößt sie daher gleich wieder in das Prosklaverei-Horn unter der falschen Vorspiegelung, daß sie nur den Frieden aufrecht halten wolle. Auch wir sind von dem Wunsche nach Frieden beseelt. Aber dem lieben Frieden das allererste Prinzip der Civilisation zum Opfer zu bringen, dazu sind wir nicht bereit. Die Tragödie, welche das französische Schiff „Cöli Regina“ an der Westküste von Afrika aufgeführt hat, wirft ein grelles Licht auf die Folgen, die daraus entspringen müßten, wenn unsere Kreuzer in ihrer Aufsicht an der afrikanischen Küste nachließen. Hier haben wir eine furchtbare Beleuchtung des Unheils, das in immer wachsender Größe sich aufthürmen muß, wenn der ruchlose französische Auswandererplan nicht im Keime geknickt wird. Wir fragen die „Times“: Was wird aus Afrika werden, wenn wir nicht „fortfahren, unsere Anti-Sklavenhandelgeschwader“ auszusenden? Schmach über diejenigen, die den großen transatlantischen Freistaat dem Abgrunde entgegentreiben! Das ist es, was sie thun, nur die Feinde demokratischer Freiheit können wünschen, daß die Verein. Staaten mit dem Fluche der Sklaverei unheilbar behaftet bleiben. Bei der jetzigen Schranke gegen den Sklavenhandel ist doch die baare Möglichkeit vorhanden, daß die Verein. Staaten dereinst die Sklaverei los werden. Aber wenn Europa seine Prinzipien in dieser Frage über Bord wirft, so werden die Verein. Staaten in nicht ferner Zukunft durch den Krebsschaden, dessen Wachsthum wir selbst befördert haben werden, zerstört sein. Wahre Sympathie mit der amerikanischen Freiheit gebietet uns daher, im Widerstande gegen den Schacher mit Negerfleisch fest auszuharren.“

— [Der transatlantische Telegraph; Nigerexpedition; Aufbringung eines Sklavenfahrers.] Das Drahtgeschwader (so werden die zur Versenkung des transatlantischen Kabels bestimmten Schiffe von den Matrosen in Plymouth genannt) liegt zum Auslaufen bereit. Der „Agamemnon“ ist so voll, daß er nicht Kohlen genug für die Hin- und Rückfahrt an Bord nehmen kann. Da diese kaum weniger denn 18 Tage in Anspruch nehmen werden, und sich nicht mehr als 480 Tonnen Kohlen unterbringen ließen, die in 15 Tagen verbraucht sind, hat man beschlossen, den „Agamemnon“ vom „Valorous“ nach dem Rendezvous inmitten des Ozeans bugsiren zu lassen. Dadurch geht Zeit verloren, und deshalb wird es nöthig sein, daß der „Agamemnon“ von Plymouth um zwei Tage früher als der „Niagara“ abfährt. Seitdem die Schiffe von ihrer Probefahrt zurückgekommen sind, ist an den Windemaschinen neuerdings Vieles geändert worden, denn das Kabel, mit dem experimentirt wurde, war binnen 36 Stunden nicht weniger als drei Mal gerissen. Die Veranlassung dazu soll rasch erkannt und jetzt vollständig beseitigt worden sein. Der Punkt, an welchem die beiden Drahtenden verbunden werden sollen, liegt unter 52° 2' n. Br., 33° 18' westl. Länge (Greenwich). Der Landungspunkt an der amerikanischen Küste unter 47° 49' n. Br., 54° 0' westl. Länge, der Endpunkt auf der irischen Küste: 51° 56' n. Br., 10° 25' westl. Länge. Die Entfernung mißt genau 1720 Seemeilen, die Länge des Kabels 2966 Seemeilen, bleiben somit 80—90 Prozent für Windungen, Abweichungen von der geraden Linie, und unvorhergesehene Fälle. — Ueber die Nigerexpedition sind Nachrichten vom 31. März eingelaufen. Dr. Baikie lagerte damals bei Rabba, wo er die von Lagos kommenden Genossen, Herrn May und Lieutenant Glover, erwartet. Dr. Berwick befand sich mit einer Abtheilung von der Mannschaft des „Dryspring“ in Lairdstown, und am 22. April war der „Sumbeam“ an der Mündung des Braß River (so heißt einer der Nigerausflüsse) und wartete das Steigen des Flusses ab, um stromauf fahren zu können. — Zwischen Black-Point-Bai und Loango an der Westküste von Afrika ist vor Kurzem ein Sklavenfahrer von dem britischen Kreuzer „Heron“ aufgebracht worden. Die Jagd dauerte eine gute Weile, und im Fliehen steckte der Schwarze erst die französische und dann die amerikanische Flagge auf. Zuletzt warf der Schiffer die Flagge über Bord. Er hatte keine Schiffspapiere, aber eine Masse Ketten, Kessel, Wassertonnen und Sklaven an Bord. Die Bemannung bestand aus 25 verwegenen Burschen, von denen 12 Spanier waren, die sich während der Durchsuchung versteckt hatten. Sie hatten 1200 Pfd. in Dublonen bei sich. Das Schiff wurde nach Sierra Leone gebracht.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. [Die Artikel der „Times“ gegen die Rüstungen Frankreichs] haben hier großes Aufsehen erregt. Natürlich wird die Klage als grundlos dargestellt. Auch der „Nord“ wendet sich gegen die „Times“. Was die Rüstungen im Landheere betrifft, so wird bemerkt, daß erstens das Heer auf den Friedensfuß gebracht, zweitens das laufende Budget nur ein Friedensbudget, und drittens die Zahl der Beurlaubungen sehr beträchtlich sei; was aber die Flotte anbetreffe, so sei England wohl am wenigsten in der Lage, das alte Lied des Admirals Napier anzustimmen, daß Frankreich stets auf dem Sprunge stehe, über England herzufallen. Die franz. Regierung, bemerkt dieser Korrespondent des „Nord“ schließlich, habe ihre Friedfertigkeit auch dadurch bekundet, daß sie in dem deutsch-dänischen Zerwürfnisse ihren diplomatischen Agenten in Deutschland und Dänemark die gemessenste Weisung ertheilt, dahin zu wirken, daß diese Frage eine deutsche bleibe und keine europäische werde.

— [Die Wahlen; der Weinstock.] Zu den Generalraths-Wahlen mehren sich mit jedem Tage die Oppositions-Kandidaten. Einige Präfekten haben in ihren Blättern ein „Mitgetheilt“ veröffentlicht, worin die Regierung erklärt, sie werde, da die Kandidaturen alle gleich ehrbar seien, sich jeder Einmischung in die Wahlen enthalten. — Der „Moniteur Vinicole“ meldet: „In Folge der Hitze, die seit mehreren Tagen herrscht, und trotz mancher übrigens unschädlicher Gewitter anhält, macht der Weinstock rasche Fortschritte und scheint überall siegreich die Blüthe, eine der letzten kritischen Phasen, die uns noch von der Ernte trennen, durchzumachen.

— [Meteorologische Beobachtungen.] Das meteorologische Bulletin des Pariser Observatoriums, welches täglich telegraphisch vom Stande der Atmosphäre aus den bedeutendsten Städten Europa's unterrichtet wird, hat in diesem Monate die merkwürdige Wahrnehmung gemacht, daß fast beständig in Europa um 9 Uhr seit dem 1. Juni die Hitze zwischen 18 und 23 Grad in Paris, Madrid und Florenz variirt, dieselbe in derselben Zeit in Konstantinopel fast mit Petersburg gleich bleibt, nämlich auf 12 bis 14 Grad. Der Barometerstand erfuhr in dieser Zeit in ganz Europa und einem Theile von Asien kaum merkbare Veränderungen. Am 8. Juni hatte man in Paris auf dem hunderttheiligen Thermometer des Ingenieurs Chevallier um 6 Uhr Morgens 20 Grad, um 12 Uhr $30\frac{7}{10}$ und um 2 Uhr Nachmittags $33\frac{3}{10}$ Grad Hitze.

Niederlande.

Haag, 12. Juni. [Wahlen.] Das Ergebniß der Wahlen, welche am letzten Dienstag für die im September ausscheidende eine Hälfte der Zweiten Kammer stattgefunden, ist jetzt vollständig bekannt. Von den 34 abtretenden Mitgliedern sind 30 wiedergewählt, so daß der Charakter der Kammer keine besondere Veränderung erfahren wird; nur die Stadt Amsterdam hat der liberalen Partei ein neues Mitglied in dem Herrn Duymar van Twist zugewandt, während in Utrecht der konservative Herr Kien, dessen Wiederwahl stark bedroht war, bei der dort nothwendig gewordenen Neuwahl wahrscheinlich dennoch siegen wird.

Italien.

Turin, 6. Juni. [Die Wahluntersuchungen.] Die Diskussion der Deputirtenkammer über die Wahlumtriebe behielt einen ruhigen und friedlichen Charakter, so lange es sich nur um Formfehler und gewöhnliche Unregelmäßigkeiten handelte. Jetzt aber, da man zu der Frage gekommen ist, ob die geistliche Partei wirklich ihre kirchlichen Waffen benutzt hat, um die Wahlen zu ihrem Vorheil zu beeinflussen, ist die Debatte wieder sehr lebhaft geworden. Seit gestern und vorgestern hat sich die Kammer mit der Wahl des Marquis Burago, Direktors der „Armonia“, beschäftigt. Die Zeugenverhöre (und zwar hat man mehr als 100 Zeugen angehört) bewiesen die Intervention der geistlichen Waffen so entschieden, daß von den sieben Mitgliedern der Untersuchungskommission sechs sich für die Annullirung der Wahl entschieden, nur der Graf della Motta hat sich für die Gültigkeit ausgesprochen. Die Kammer hat sich über die Frage noch nicht erklärt. (Z.)

— [Cagliari-Angelegenheit; englisches und sardinisches Ultimatum.] Lord Malmesbury's Depesche mit dem Ultimatum an Neapel ist am 25. von London abgegangen. Diese Depesche bestreitet die bisherigen Argumentationen des Herrn Carafa, namentlich aber den Satz, daß die Marine eines Staates das Recht habe, selbst außerhalb des nationalen Seebezirks die Schiffe eines andern Staates zu verfolgen. Das britische Kabinet hat die Entschädigung, die es für die beiden Maschinisten fordert, von 8000 auf 3000 Pfd. St. herabgesetzt; ferner will es nur die Vermittelung einer Macht zweiten Ranges annehmen, sich aber nicht dem Schiedsrichterspruch einer Großmacht unterwerfen. Es schlägt Schwedens Vermittelung vor, wenn Neapel nicht Holland, Belgien oder Portugal vorzieht. Endlich bestimmt die Depesche einen Termin von 10 Tagen für die Beantwortung des Ultimatums vom Tage der Ueberreichung an. Wenn Neapel nicht nachgiebt, soll der Geschäftsträger, Herr Lyons, sich nach Rom zurückziehen. Außerdem enthält die Depesche den Rath, der Hof von Neapel möge auch Sardinien die gerechte Genugthuung gewähren. Graf Cavour ist indessen auch nicht müßig gewesen. Seine Depesche, in der er die Freilassung der Mannschaft des „Cagliari“ und die Annahme einer Vermittelung verlangt, ist am 4. Juni von Turin abgegangen. Er schlägt gleichfalls die Vermittelung einer Macht zweiten Ranges vor, nämlich Schwedens. Wenn in 10 Tagen nach Empfang der Depesche Herr Carafa nicht geantwortet oder angenommen hat, soll der sardinische Geschäftsträger Neapel verlassen. (Nach den mittlerweile eingegangenen tel. Depeschen ist der Streit nunmehr wohl beendet.)

Turin, 7. Juni. [Die Dampfer der transatlantischen Gesellschaft.] Hiesigen Blättern zufolge soll ein Agent der östreichischen „Lloyd“ in Genua angekommen sein, um die vier Dampfer der „compagnia transatlantica“ zu kaufen. Die „Tr. Z.“ berichtet über diese Dampfer: Sie liegen seit Jahresfrist unbeschädigt im Hafen von Genua; die Aktien der Gesellschaft (zusammen ein Kapital von 11 Mill. Fr. repräsentirend), welche den östreichischen „Lloyd“ mit einer vernichtenden Konkurrenz zu bedrohen beabsichtigte, werden um $\frac{1}{10}$ des Nominalwerthes an der Börse cotirt. Da jeder Versuch, die Schiffe in vortheilhafter Weise zu verkaufen oder zu vermiethen, fehlgeschlagen ist, so beabsichtigt die Gesellschaft, sie in einer Lotterie (900,000 Loose zu 20 Fr.) auszuspielen.

Genua, 9. Juni. [Preßprozeß.] Vorgestern wurde der frühere Gerant des Blattes „Italia del Popolo“ vor dem Provinzialtribunal einiger Artikel wegen, die Beleidigungen des Kaisers Napoleon enthielten, zu fünf Monaten Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Spanien.

Madrid, 7. Juni. [Das Preßgesetz; freie Korneinfuhr.] Eine von zahlreichen Schriftstellern unterzeichnete Eingabe, worin die nachtheilige Einwirkung des dermaligen Preßgesetzes auf die Literatur dargelegt wird, wurde dem Minister des Innern überreicht. Um allen Theilen gerecht zu werden, wird, sagt man, Herr Posada Maaßnahmen treffen, welche, ohne das Gesetz zu bekämpfen, den Autoren eine größere Sicherheit gewähren und sie von einigen bei Veröffentlichung von Romanen zu beobachtenden Formalitäten befreien wird. — Die abermalige Verlängerung der freien Cerealien-Einfuhr wird sehr günstig aufgenommen. Die Ernte wird nicht so reichlich, als man Anfangs erwartete, doch ist sie keineswegs schlecht und rechtfertigt durchaus kein Steigen der Preise.

— [Eine Depesche] vom 9. Juni meldet: Durch ein Dekret werden 59 Millionen in Aktien von Eisenbahnen, Kanal- und Hafen-Unternehmungen, das Stück zu 2000 Realen, zur Versteigerung bestimmt. — Herr Donoso Cortes ist zum Unterstaatssekretär der Finanzen ernannt worden. — General Concha bleibt auf seinem Posten in Cuba.

— [Eine Depesche] vom 11. Juni meldet: Der russische Gesandte, Fürst Galizin, ist gestern nach Frankreich abgereist. — Es scheint sich zu bestätigen, daß der Hof eine Reise nach Asturien unternehmen wird. — Die Regierung hat dem General Concha ihre Genugthuung mit seinen Verdiensten um Cuba ausgesprochen.

Rußland und Polen.

○ Warschau, 10. Juni. [Dampfschifffahrt; die bevorstehende Festwoche; Orden; Literarisches und Musikalisches.] Bei der immer noch andauernden heißen Witterung ist die Weichsel in den letzten fünf Tagen um etwa 1 Fuß gefallen, so daß die Dampfschifffahrt oberhalb Warschaus abermals hat eingestellt werden müssen. Die nächsten Tage werden hier ein reges Leben und Treiben hervorrufen. Es steht der Wollmarkt bevor, und schon werden auf dem Krasinski'schen Platze zu diesem Zwecke Schuppen und Gerüste errichtet. — Morgen und übermorgen findet die Thierschau statt, und den 13, 14. und 15. d. nehmen die Pferderennen in Anspruch, zu welchen diesmal außerordentlich viele deutsche Sportsmans angemeldet sind. Am 16. d. hält der landwirthschaftliche Verein, welcher unter dem Vorsitze des um das allgemeine Wohl hochverdienten Grafen Andreas Zamojski eine sehr vielseitige, auch praktische Thätigkeit entfaltet, in dem benachbarten Willanow eine Sitzung. Willanow war einst des Heldenkönigs Johann Sobieski Sommerresidenz; jetzt ist es Eigenthum des Grafen Potocki und seiner Kunstschätze halber das Ziel zahlreicher Ausflüge. Am nächstfolgenden Tage (17.) findet in Warschau im sächsischen Garten das alljährlich zum Besten der Armen veranstaltete Blumenfest statt, welches bei einem Eintrittspreise von 2 polnischen Gulden im vorigen Jahre über 70,000 G. einbrauchte. — Vor einigen Tagen verlieh der Kaiser dem Kreisarzte, Hofrath Dr. Maćkiewicz zu Lipno, den St. Annen-Orden dritter Klasse. Diese Auszeichnung hat um so mehr Anklang gefunden, als die Regierungszeitung auch den Grund angiebt, nämlich die aufopfernde Thätigkeit während der Choleraepidemie von 1855 und die ganz besondere Sorgfalt in der Behandlung der in Lipno stationirten Typhuskranken vom Militär. — Der unsterbliche Shakespeare hat wieder einen Uebersetzer gefunden; König Lear, Macbeth, ein Theil der Irrungen ꝛc. sind von Komierowski sehr sorgfältig in das Polnische übertragen worden. Moniuszko's polnische Nationaloper „Halka“, welche hier eine so enthusiastische Aufnahme und so zahlreiche Aufführungen erlebt hat, ist im Druck erschienen. (Verlag von Gebethner u. Komp.)

K Warschau, 12. Juni. [Zur Bauernfrage; die Frohnleichnams-Prozessionen; Dürre.] Viel Aufsehen hat hier der vor Kurzem im Druck erschienene erste Band eines Werkes des kaiserlichen Kammerherrn Grafen Severin v. Kruski gemacht, das den Titel führt: „Sprawa włościańska“ (Bauern-Angelegenheit). Das ganze Werk, das eigentlich eine bloße Zusammenstellung wörtlicher, auf die betreffende Angelegenheit bezüglicher Citate aus polnischen Schriftstellern alter Zeiten ist, soll 4 große Bände umfassen und der Verfasser hat sich in demselben zur Aufgabe gestellt, aus unmittelbaren Quellen nachzuweisen, wie das Schicksal der Bauern in Polen, die ursprünglich Eigenthümer und vom Adel unabhängig waren, sich mit dem Sinken der königlichen Macht und dem steigenden Einfluß des Adels immer mehr verschlechtert hat, bis die Bauern endlich ihres Eigenthums und ihrer Selbständigkeit gänzlich beraubt wurden und zu bloßen Robotbauern herabsanken, denen nicht bloß alle Arbeiten auf den adligen Gütern, sondern auch alle öffentlichen Abgaben und Lasten aufgebürdet waren und deren Lage nirgend trauriger war, als in Polen. Der Graf v. Kruski bezeichnet das Königthum als den mächtigsten Schild und Schirm des Bauernstandes und betrachtet als die gerechteste, sowohl den Forderungen der Geschichte, als auch den Verhältnissen der Gegenwart entsprechende Lösung der Bauernfrage die Eigenthumsverleihung, die er eine „Wiedererlangung des Eigenthums“ von Seiten der Bauern und die „Abtragung einer großen Schuld“ von Seiten des Adels nennt. Der Druck des 2. Bandes hat durch die erfolglose Abreise des Verfassers ins Ausland eine Verzögerung erfahren und wird vor Beginn des Herbstes kaum beendigt werden. — Schon seit vielen Jahren haben die Frohnleichnams-Prozessionen, die während der ganzen Oktave täglich durch die Straßen der Stadt gehen, nicht eine solche Theilnahme gefunden und einen solchen Glanz entfaltet, wie in diesem Jahre. Vom reichsten Magnaten bis zum ärmsten Handwerker herab war Alles bemüht, die Straßen und die Häuser mit Bildern, Teppichen, Maien und Blumenguirlanden aufs Schönste zu schmücken. Am ersten und letzten Tage der Oktave betrug die Zahl der Theilnehmer an der Prozession mindestens 70 bis 80,000. — Die Dürre ist hier noch immer anhaltend und erweckt allgemein Befürchtungen wegen der künftigen Ernte.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. Juni. [Der Gustav-Adolph-Verein] hierselbst hat gestern in der deutschen Kirche sein zweites Jahresfest begangen. Es wurde beschlossen, 200 Thlr. dem deutschen Centralverein und 300 Thlr. der protestantischen Gemeinde zu Bleiberg in Oberkärnthen zuzuwenden. Weitere 300 Thlr. sollen zum Bau einer schwedischen Kirche außerhalb Schwedens, vielleicht in Esthland, beigesteuert werden.

Christiania, 8. Juni. [Staatsanlehen.] Das Storthing nahm gestern nach einer ungefähr fünfstündigen Debatte mit 56 gegen 54 Stimmen folgenden, auf die königliche Proposition über das neu aufzunehmende Staatsanlehen bezüglichen Antrag an: Se. Maj. der König wird ermächtigt, eine oder mehrere Staatsanlehen zum Gesammtbetrage von 3,600,000 Speciesthalern oder entsprechender Valuta, mit Einschluß des Belaufs von höchstens 2 Millionen Speciesthalern, welche das Storthing am 3. September v. J. für die Staatskasse zu leihen beschloß, aufzunehmen. Die Anleihe wird zu 4 oder $4\frac{1}{2}$ Proz. jährlicher Zinsen und auf eine Abbezahlungszeit von nicht unter 30 und nicht über 50 Jahren, so wie übrigens unter den möglichst billigen Bedingungen für die Staatskasse abgeschlossen. Von dieser Anleihe wird eine Million Speciesthalern zum Einkauf von Hypothekenbank-Obligationen zu einem Preise von nicht über 92 Proz. der Summe, auf welche sie lauten, angewendet. Die Regierung wird ermächtigt, diese Obligationen wieder zu veräußern, wenn sie zu einem Preise verkauft werden können, der nicht niedriger ist, als derjenige, für welchen sie eingekauft sind. Der Rest der Anleihe wird zu den vom letzten Storthing beschlossenen Eisenbahn-Anlagen angewendet, nachdem der Belauf inzwischen als kontanter Behalt der Staatskasse fruchtbringend gemacht ist.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juni. [Triester Depeschen.] Achmet Pascha ist zur Uebernahme des maritimen Kommando's, versehen mit der Vollmacht, nöthigenfalls die Blokade und den Belagerungszustand zu erklären, nach Candia abgegangen. — Zwei Dampfer und eine Fregatte mit Truppen und Munition sind von Neuem nach der Herzegowina abgegangen. — Fuad Pascha soll in Paris eine Note übergeben haben, in welcher der Status quo vom Jahre 1856 angenommen wird und die auf den damaligen Konferenzen abgegebenen Erklärungen in Betreff der übrigen Punkte (die Souzeränetät) aufrecht erhalten werden. Auf eine Anfrage in Betreff der französischen Linienschiffe soll Graf Walewski erklärt haben, die französische Regierung wolle den Maaßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes an den Grenzen kein Hinderniß in den Weg legen.

— [Nachrichten vom Kriegsschauplatz.] Aus Triest, 10. Juni, wird gemeldet: Privatmittheilungen aus Ragusa zufolge sind die türkischen Truppen am 8. d. M. Mittags ohne Störung in Trebinje eingetroffen. Klobuk ist noch von den Insurgenten cernirt. Fürst Danilo hat die Montenegriner von dort zurückberufen. Am 6. d. M. wurden 16 türkische Gefangene, von acht Montenegrinern und einem Franzosen eskortirt, bei Draccia den Türken von Trebinje übergeben.

Candia, 1. Juni. [Der Aufstand.] Zweihundert Flüchtlinge von Candia sind in Canea angelangt. Die Bauern haben ihre Beschwerden schriftlich eingegeben. Der Gouverneur soll abberufen und durch Begler Bey von Rumelien ersetzt worden sein.

Griechenland.

Athen, 5. Juni. [Der König und die Königin] reisen auf 10 Tage nach Ost-Griechenland.

Asien.

Ostindien. [Telegraphische Berichte vom Kriegsschauplatze.] Die „Times“ hat von ihrem Korrespondenten folgendes Telegramm erhalten, das wir zur Ergänzung der Depesche in der gestrigen Zeitung mittheilen: „Die Nachrichten aus Bombay reichen bis zum 19. Mai, die aus Bareilly bis zum 8. Mai. Brigadier Jones war am 6. Mai in die Stadt eingerückt. Der Oberbefehlshaber occupirte am selben Tage die Kantonnements, nachdem er Tags zuvor die Rebellen bei der Nuttizabrücke geschlagen hatte. Am 7. Mai war die ganze Stadt in den Händen der Engländer. Am 8. Mai ward die Heersäule des Brigadiers Jones entsandt, um die Rebellen aus Schadschehanpore zu vertreiben. Der Feind hatte die Stadt nach der Entfernung des Führers wieder besetzt und die aus sechs Kompagnien des 82. Regiments bestehende Garnison gezwungen, sich in das Gefängniß zurückzuziehen. Khan Bahadur und Nena Sahib waren entkommen. Feroze Schah soll

gefallen sein. Unser Verlust war sehr gering. Das Gerücht von dem Tode des Generals Penny bestätigt sich. Seine Heersäule stieß zu dem Oberbefehlshaber während dessen Vorrücken gegen Bareilly. Der General selbst ward am 4. Mai durch einen Kartätschenschuß auf der Straße getödtet. Die Kanonen wurden durch einen Angriff der Karabiniere genommen. Sir Edward Lugard rückte am 8. Mai von Arrah aus, um Dschugdespore anzugreifen. Kuer Sing war gestorben. Sir Hugh Rose war, nachdem er die Rebellen von Kalpi zu Kuneh geschlagen hatte, nach Kalpi marschirt und befand sich am 8. Mai zu Gorake. Kein Offizier ward zu Kuneh getödtet und nur ein einziger verwundet.“ Einer auf dem auswärtigen Amte zu London angekommenen telegraphischen Depesche entnehmen wir zur Ergänzung der Times-Nachrichten noch Folgendes: „Ein als Besatzung von Schadschehanpore zurückgelassenes, aus 600 Mann des 2. königlichen Regiments bestehendes Detachement war von 8000 Feinden mit 15 Kanonen umzingelt worden. Doch hegte man keine Besorgniß hinsichtlich seiner Sicherheit, da General Jones am 8. Mai von Bareilly ausgerückt war und der Entsatz der Garnison vermuthlich am 11. desselben Monats Statt gefunden hatte. Sir Hugh Rose rückte am 7. Mai gegen Komos vor, brachte dem Feinde eine vollständige Niederlage bei, tödtete ihm 700 Mann und erbeutete 7 Kanonen. Er stand am 14. Mai 14 (engl.) Meilen von Kalpi, und man glaubte, daß der Angriff auf die Stadt am 16. erfolgen werde. Ein Dorf in Centralindien ward nach hartnäckigem Widerstande von einem Theile der Streitmacht des Generals Rose unter dem Obersten Hall am 1. Mai erstürmt. Sämmtliche erwachsene männliche Einwohner ließ man über die Klinge springen. Kuer Singh war an seinen Wunden gestorben.“

Militärzeitung.

Preußen. [Geschichtliche Erinnerungen.] In diesen Tagen, den 23. Juni und 2. Juli, werden es hundert Jahre, daß im Verlaufe des siebenjährigen Krieges unter erstem Datum zwischen Ferdinand von Braunschweig, dem Anführer der englisch-alliirten Hülfsarmee einerseits und dem französischen Marschall Grafen Clermont andrerseits, bei Krefeld die für die verbündeten Waffen siegreiche Schlacht geschlagen wurde, wie daß unter dem letzten Jahrestage Friedrich selbst zur Aufhebung der Belagerung von Ollmütz gezwungen ward, welches Ereigniß, mag man die Sache nun auffassen wie man will, in der That einen der entscheidensten Wendepunkte in jenem ganzen großen Kampfe bezeichnet.

Die Schlacht bei Krefeld bietet für die preußischen Waffen nur ein geringes Interesse, indem nämlich an preußischen Truppen sich nur wenige Schwadronen dabei gegenwärtig befanden. Von den noch bestehenden preußischen Wehrkörpern darf überhaupt nur das heutige 2. (Leib-) Husaren-Regiment diesen Tag zu seinen Erinnerungen zählen, doch gelangten die drei unter dem damaligen Major und späteren Gen. Lieutenant v. Usedom von demselben an dieser Aktion betheiligten Eskadrons nur zu einer Antheilnahme an der Verfolgung des geschlagenen Feindes, wobei sie einige hundert Gefangene einbrachten. Wirksamer focht hier das ehemalige und 1806 bei Lübeck untergegangene Regiment Prinz von Holstein Dragoner Nr. 9, das in einer schönen Attake auf französische Kürassiere dieser eine Standarte und und seine später selbst geführten Pauken abnahm.

Auch die Belagerung von Ollmütz bietet an sich nur geringes Interesse; sie und das die Aufhebung derselben vorzugsweise veranlassende Gefecht bei Domstädtl sind eigentlich nur wichtig durch die Folgen, die daraus entsprangen, und den vollständigen Umschwung der Verhältnisse, welchen sie herbeiführten.

Friedrich war mit Anbruch des Frühjahrs 1758 mit der Hauptstärke seiner Macht in Mähren eingebrochen, um die bei Leuthen in ihren Grundfesten erschütterte östreichische Macht vollends niederzuwerfen und über Ollmütz den Weg nach Wien zu gewinnen. Der Frieden oder doch eine nachhaltige, auf den Verlauf des ganzen weitern Krieges rückwirkende Schwächung der östreichischen Macht würde im Fall des Gelingens unzweifelhaft der Preis dieser Bewegung gewesen sein, doch der tapfere Widerstand, den Ollmütz den Absichten des Königs entgegensetzte, verschaffte den Oestreichern Zeit, ihre Kräfte zusammenzuziehen, und mit der Aufhebung der Belagerung dieser Stadt trat der Krieg eben in das neue, weit wechselvollere, weit schwankendere Stadium, das erst nach noch fünfjährigen blutigen Kämpfen sein Ende finden sollte.

In Ollmütz befehligte der östreichische F. Z. M. Baron Marschall v. Biberstein eine anfänglich aus wenig über 3000, bis zum Schluß der Belagerung jedoch bis auf nahe an 8000 Mann angewachsene Besatzung. Der General bewies in seiner Lage in allen Fällen eine eben so große Umsicht als Entschlossenheit, doch sein bester Bundesgenosse war jedenfalls der Umstand, daß die Preußen sich nicht gehörig auf eine ernste Belagerung vorgesehen hatten und daß überdies der von Friedrich mit den Belagerungsarbeiten beauftragte Oberst v. Balbi in seinen Anordnungen Fehler auf Fehler häufte. So war gleich die erste Parallele viel zu entfernt von der Festung angelegt und es gingen über deren Anlage und späteres Vorschieben 14 kostbare Tage verloren; so erwiesen sich auch beinahe alle nachherigen Anlagen wenig probehaltig. Auch konnte, nachdem der Kommandant durch Oeffnung der Schleusen und Stauung des an Ollmütz vorbeifließenden Marchflusses die Umgegend dieser Festung unter Wasser gesetzt hatte, deren Einschließung nicht mehr vollständig bewirkt werden und die im Rücken der Preußen umherstreifenden zahlreichen feindlichen leichten Truppen, wie das allerwärts aufgestandene Landvolk trugen durch Erschwerung der Zufuhr das Ihrige dazu bei, die Lage der Belagerer bald bedenklich und sogar gefährlich zu gestalten.

Die Belagerung selbst bietet durchaus keine, auch nur einigermaßen hervorragende Momente, das ganze Interesse konzentrirt sich vielmehr auf die Unternehmungen der feindlichen leichten Truppen außerhalb der Festung. In den meisten Gefechten mit denselben waren die Preußen unglücklich. Zuerst überfielen die östreichischen Parteigänger Laudon (der nachherige berühmte General) und Lanius die Stadt Sternberg und, dort zurückgeschlagen, hatten sie das Glück, das preußische Freibataillon le Noble, das einen Transport, wobei auch 8 schwere Kanonen, geleitete, auf dem Rückwege zu begegnen und mit Verlust dieser Stücke, sämmtlicher Wagen, wie der Hälfte seiner Mannschaft auseinanderzusprengen. Einige Wochen darauf überfielen wiederum Laudon und der General St. Ignon den preußischen General v. Meier, welcher mit dem heutigen Regiment der Königin, 2 Eskadrons Husaren, dem Freibataillon Salomon und 200 Jägern Starnau besetzt hielt, und bereiteten ihm eine schwere Niederlage, wobei das genannte Bataillon beinahe ganz gefangen wurde und auch die damaligen Dragoner von Anspach und Baireuth ihre erst für Hohenfriedberg ihnen verliehenen Pauken verloren. Zuletzt besiegte Laudon, St. Ignon, Lanius, Draskowitz, kurz alle östreichischen Streifschaaren zusammengenommen, den General Ziethen und den Oberst Mosel, welche einen aus 4000 Wagen bestehenden Transport nach Ollmütz eskortirten, am 29. Juni 1758, nach dreitägigem harten Kampfe bei Domstädtl, wobei die Preußen, außer beinahe sämmtlichen Fuhrwerken 15 Kanonen und nahe an 1500 Gefangene, aber bei allem Unglück doch wenigstens weder eine Fahne noch eine Standarte einbüßten.

Dieser letzte Schlag entschied und die Belagerung mußte aufgehoben werden. Daun, der mittlerweile mit der seiner Führung anvertrauten östreichischen Hauptarmee bis auf eine Meile Entfernung von dem preußischen Lager herangerückt war, baute dem abziehenden Feinde eine goldene Brücke, so daß Friedrich mit seinem Heer ohne allzugroße Einbuße über Böhmen wieder nach Schlesien zurückgelangen konnte. Indeß neun kostbare Wochen waren über diese vergebliche Unternehmung verloren gegangen und noch nach einem kurzen Siegesblitz, bei Zorndorf, sollten die vorzugsweise eben durch Ollmütz angebahnten und ermöglichten großen Unglücksfälle von Hochkirch, Kunersdorf, Dresden, Maxen und Landshut das Vaterland an den Rand des Verderbens versetzen. —p.

Oestreich. Nach dem neuesten, bis Ende April fortgeführten Militärschematismus zählt die östreichische Armee zur Zeit 4 Feldmarschälle (Erzherzog Johann, Fürst Windisch-Grätz, Graf Nugent und Graf Wratislaw), 15 Generale der Kavallerie, resp. Feldzeugmeister in Aktivität, 19 in Nicht-Aktivität, 112 aktive, 90 nicht aktive Feldmarschall-Lieutenants und 128 aktive, 146 nicht aktive Generalmajors. Die Kriegsmarine besteht aus 1 Linienschiff, 4 Segel- und 3 Propeller-Fregatten, 5 Segel- und 3 Propeller-Korvetten, 5 Briggs, 12 Raddampfern, 1 Dampf-Yacht, 3 Propeller-Schoonern, 3 Goeletten, 4 Brigg-Schoonern, 16 Kanonenschaluppen, 16 Penichen, 7 Transportschiffen, 3 Lagunen-Fahrzeugen und 11 Jollen.

Lokales und Provinzielles.

⊙ Posen, 15. Juni. [Der Wollmarktsbericht], wie er von der zur Abfassung desselben eingesetzten Kommission erstattet worden ist, lautet: Wie im verflossnen Jahre, so war auch in diesem der Wollmarkt, ganz wie in Breslau, noch vor dem festgesetzten Termine beendet. Daß die Beseitigung dieser Anticipirung im Interesse der Produzenten wünschenswerth ist, kann einem Zweifel nicht unterzogen werden. Es hatten sich die Käufer zahlreicher als in den letzten Jahren eingefunden, darunter namentlich viel Ausländer, Franzosen, vorzugsweise aber Niederländer und Engländer. Diese gaben denn nun auch den Ton an und gingen ohne Zögern ins Geschäft. Die Erwartungen der Produzenten waren zwar durch die Berichte über den Breslauer Markt etwas angeregt worden, jedoch nicht in dem Maaße, um die Forderungen zu hoch zu spannen. Bei solcher Disposition und der regen Kauflust gestaltete sich das Geschäft am ersten Tage sehr glatt, weil die Produzenten mit einer kleinen Reduktion gegen die vorjährigen Preise zufrieden waren. Nach kurzem Aufenthalte verließen indeß die fremdländischen Käufer den Markt und nur die inländischen Fabrikanten hielten den Preis noch etwas, der sich gegen das Ende hin wesentlich drückte. Die inländischen Händler kauften bedächtig und mäßig, während die hiesigen Händler und die aus der Provinz mit ihren, zu billigen Preisen vor dem Markte gekauften Wollen größtentheils als Verkäufer auftraten. Ueber das zu Markte gebrachte Quantum vermögen wir wegen zur Zeit noch mangelnder amtlicher Nachrichten uns nicht genau auszulassen, doch dürfte dasselbe dem vorjährigen von circa 9000 Ctr. nicht nachstehen. Die Wäsche war nur mittelmäßig, die natürliche Folge der trockenen Witterung und des Wassermangels, das Produkt selbst gesund und kräftig, der Schurertrag je nach der Fütterung verschiedenartig, zumeist aber etwa 5 Proz. geringer. Aus Polen ging wenig zu. Auf Lager befanden sich für hiesige Rechnung etwa 600 Ctr. vorjähriger Wolle. Für hochfeine, wovon einige Stämme am Platze waren, wurden 90—95, für feine 82—86 Thlr., mittelfeine 75—80, geringere Dominialwolle 70—75, für ordinäre und Zweischur 50—55 Thlr. pro Ctr. bewilligt. Sterblinge waren beinahe gar nicht vertreten.

R — [Dürre.] Von allen Seiten gehen uns Berichte über endlich gefallenen Regen zu, während wir hier in Posen immer noch vergeblich auf jedes kleine Wölkchen unsre Hoffnung setzen. Auch heute früh war der Himmel ganz umzogen, jetzt ist er wieder heiter und wolkenlos und die Erfüllung unserer Hoffnung sehen wir wieder weit hinausgerückt.

E Aus der Provinz, 14. Juni. [Beiträge zur Heidenmission.] Die in unserer Provinz befindlichen 20 Missionshülfsvereine haben „der Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden „zu Berlin im verflossenen Jahre folgende Beiträge eingesandt: der Verein zu Pinne 210 Thlr., Wollstein 90 Thlr., Bomst 28 Thlr. 2 Sgr., Schwerin a. W. 32 Thlr. 7 Sgr., Tirschtiegel 35 Thlr., Samoczyn 100 Thlr., Kirchenkreis Obornik 25 Thlr., Neustadt b. P. 45 Thlr., Posen 56 Thlr., Lewitz-Hauland bei Betsche 11 Thlr., Bromberg 178 Thlr., Exin 25 Thlr., Kopnitz 39 Thlr. 10 Sgr., Schönlanke 40 Thlr., Lobsens 200 Thlr. und Nakel 60 Thlr., insgesammt 1174 Thlr. 19 Sgr. Von den Vereinen Pleschen, Grätz, Krotoschin und Kirchenkris Gnesen sind keine Beiträge eingesandt. Nachträglich sind noch für 1857 eingesandt worden vom Verein zu Pinne 50 Thlr., Schönlanke 10 Thlr., Schwerin a. W. 4 Thlr., 26 Sgr 7 Pf. und Wollstein 20 Thlr., insgesammt 84 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf., die bei der Muttergesellschaft aber erst in der nächsten Rechnung zum Nachweise kommen. (Siehe die th Korr. unter Berlin.)

< Lissa, 14. Juni. [Leichenkondukt; Turnfahrt; die Renz'sche Gesellschaft; Provinzial-Sängerfest.] Am 10. d. traf mit dem Abendzuge, unter Begleitung eines Karmelitermönches, die Leiche des in Breslau plötzlich verstorbenen Grafen v. Koscielski hier ein. Die demselben verschwägerte gräflich Mielczynskische Familie aus Pawlowice nebst anderen befreundeten und verwandten Personen und einigen weltlichen Geistlichen nahmen die Leiche auf dem hiesigen Bahnhofe in Empfang und geleiteten dieselbe in mehreren Wagen nach dem genannten Orte, woselbst die irdischen Ueberreste des Dahingeschiedenen nach erfolgter Konsekration in der gräflichen Familiengruft beigesetzt wurden. — Am Freitage unternahmen die Lehrer des hiesigen Gymnasiums mit den sämmtlichen Schülern der Anstalt den üblichen Frühjahrsausflug nach dem von der Landstraße nach Storchnest belegenen, dem Rittergutsbesitzer Cioromski gehörigen Etablissement „Gotthelf“. Unter Vorantritt des Musikchors vom Füsilierbataillon des k. 6. Infanterieregiments aus Fraustadt zog die muntere Jugend Morgens früh aus der Stadt und vergnügte sich während des ganzen Tages durch Spiel, Gesang und Tanz, so wie durch Schauturnen im Freien und in den angrenzenden, reizenden Waldpartien. Viele Familien und Angehörige der Jugend eilten im Laufe des Tages zu Fuß und zu Wagen eben dahin, so daß die Umgegend der sonst so stillen Landschaft ein bunt bewegtes Bild darbot. In schönster Ordnung kehrte die frohe Jugend Abends 9 Uhr wieder in die Stadt zurück, brachte, vor dem Gymnasium angekommen, ihrem Direktor und den Lehrern ein dankbares Hoch, und wurde von Ersterem mit einer entsprechenden herzlichen Ansprache entlassen. — Mit dem vorgestrigen Glogauer gemischten Frühzuge traf auf dem hiesigen Bahnhofe die Renz'sche Gesellschaft aus Dresden ein, um theils noch mit dem unmittelbar darauf abgehenden Frühzuge, theils mit dem Abendzuge die Fahrt nach Posen weiter fortzusetzen; das Personal bestand aus nicht weniger als 86 Personen; in deren Gefolge befanden sich 76 Pferde, eine Anzahl Hunde und andere Thiere, was während des Tages eine große Menge von Neugierigen auf den Bahnhof lockte. — Gestern traf hier eine Deputation vom Vorstande des Provinzial-Sängerbundes aus Posen ein, um zu dem hier abzuhaltenden diesjährigen fünften Provinzial-Sängerfeste die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Die Behörden und Notabilitäten der Stadt kamen den Absichten der Deputation bereitwilligst entgegen und wurde Behufs weiterer Festanordnungen gleichzeitig ein Festkomité gewählt, das aus den achtbarsten Ortsbewohnern besteht und in welchem alle Stände und Konfessionen ihre Vertretung finden. Das Fest findet bekanntlich am 2., 3. und 4. August statt. Die Zahl der aus der diesseitigen Provinz und den angrenzenden niederschlesischen Kreisen bis jetzt angemeldeten Sänger beträgt etwa 250. Für die freundlichste Aufnahme und eine angemessene Unterbringung der auswärtigen Sänger wird Seitens der Komitémitglieder bestens Sorge getragen.

Π Pleschen, 14. Juni. [Ersatzgeschäft; Sparkasse; Versetzung; Hitze.] Bei dem am 3. und 4. d. hier stattgehabten Departement-Ersatzgeschäft konnte der Ersatz nicht aufgebracht werden, da von den vielen zur Musterung vorgeführten Mannschaften nur eine geringe Anzahl für brauchbar befunden wurde. Dieses Mißverhältniß dürfte auch noch in den nächsten beiden Jahren merklich hervortreten, da die Militärpflichtigen dieser Jahrgänge, wahrscheinlich durch den Einfluß der letzten Theuerungsjahre, in ihrer Körperkonstitution sehr zurückgeblieben sind. — Unsere Sparkasse weist am Ende des vorigen Monats eine Einnahme von 4038 Thlrn. 10 Sgr. und eine Ausgabe von 3693 Thlrn. 20 Sgr. 7 Pf. nach, mithin einen Bestand von 344 Thlrn. 19 Sgr. 5 Pf. — Der seit vielen Jahren hier stationirt gewesene Bezirksfeldwebel Schilling ist nach Kosten als Distriktskommissarius berufen worden. — Noch immer will es auch bei uns nicht regnen und Alles schmachtet unter dem Einflusse einer wahrhaft tropischen Hitze (20—25 Grad im Schatten). Man ist für die Ernte schon ernstlich besorgt, denn der Roggen fängt am Stroh zu trocknen an, die Erbsen welken und auch die erste Heuernte entspricht den Erwartungen nicht. Der Wassermangel ist allgemein fühlbar, auch die Getreidepreise sind in letzter Zeit um Etwas gestiegen.

μ Schrimm, 14. Juni. [Feuer.] Am 10. d. brach in der Scheune des Ackerwirthes Zbrojny Feuer aus und in kurzer Zeit war diese und das über 100 Schritt davon liegende Etablissement des Ackerbürgers Pfeiffer ein Raub der Flammen. An Rettung war bei dem schnellen Umsichgreifen der Flammen gar nicht zu denken. Ein noch größeres Unglück drohte am 11. d. dem Dorfe Badzewo. Dort brannte mitten im Dorfe, das mit seinen Gebäuden dicht beisammen liegt, in einem Hause der Ruß an und die Flamme schlug schon zum Schornstein heraus und hatte schon das Strohdach gefaßt; aber durch die Entschlossenheit des Schulzen der Gemeinde, der sofort mit nassen Leintüchern auf das Dach sprang und die Flamme erstickte, wurde das Feuer noch im Entstehen unterdrückt.

Theater.

G. Wenngleich die Sommertheater als Kunstanstalten außerhalb der Kritik stehen, so sind sie doch nun einmal nothwendige Uebel der Zeit und können als Unterhaltungsinstitute der edlern Art, dem Urtheil der Presse sich nicht entziehen. Referent findet sich daher veranlaßt, über die Leistungen der Kellerschen Gesellschaft einige Worte in diesen Blättern um so lieber auszusprechen, als er im Allgemeinen Günstiges zu berichten hat. Er hat das Sommertheater nur einigemal besucht, ein größeres Lustspiel, einige Possen und ein Vaudeville gesehen und darf Hrn. Keller die Anerkennung nicht versagen, daß die Leistungen seiner Gesellschaft den Anforderungen, die man an ein derartiges Institut zu stellen gewohnt ist, durchaus entsprechen. Nur für die äußere Ausstattung sollte, wo die Situation es erfordert, etwas mehr geschehen, damit die Illusion nicht darunter leidet. Referent überträgt dies auch auf die einzelnen Darsteller, die selbst in Bettlerrollen das Auge des Zuschauers weder durch unsaubere Lumpen, noch durch widrige Färbung der Maske beleidigen dürfen, mag immerhin ein namhafter Bruchtheil des Publikums seinen Beifall darüber laut zu erkennen geben. In Betreff der einzelnen Rollenfächer haben wir auffällige Lücken nicht bemerkt, ja es sind für einzelne Hauptfächer, z. B. jugendliche Liebhaber und Liebhaberinnen, sogar zahlreiche gute Kräfte vorhanden. So will Referent nur des Herrn Schröder erwähnen, der sehr gute Anlagen und dabei Einsicht genug besitzt, um seine Rollen im Ganzen richtig aufzufassen und mit entsprechender Gewandtheit naturwahr zur Anschauung zu bringen. Er ist noch frei von Manier und wolle sich, sofern er Höheres erstrebt, vor dieser Klippe hüten; sein Konversationston ist frei und leicht und seine Haltung und Bewegung edel, nur entsage er der üblen Gewohnheit, die Hände häufig in die Taschen seiner Beinkleider zu stecken, eine Unsitte, die der eines andern Darstellers gleichkommt, den Ref. zweimal fortwährend mit dem Schnupftuch in der Hand agiren sah. Das sind Hülfsmittel, die man höchstens einem Anfänger, der noch zu viel Hände für die Bühne hat, zu Gute hält. Außer dem Genannten hat Ref. noch mehrere andere recht begabte junge Darsteller gesehen, die jedoch theilweise noch etwas unfrei, theilweise schon mit Manier begabt, auftraten. Daß das leidige hohle Bühnenpathos, das freilich für den Ungebildeten viel Reiz hat, noch immer nicht von den Brettern verschwinden will! Hr. Richard ist als ausgezeichneter Charakterdarsteller bekannt und Hr. Scholz hat sich für Naturburschen und Dümmlinge recht ansprechend herausgebildet, nur suche er seinen Figuren mehr Mannichfaltigkeit zu geben. Sein — freilich etwas krähender — Tenor reicht überdies für das Vaudeville hinlänglich aus; dagegen scheint für letzteres es an einer hervorragenden Soubrette noch zu fehlen. Wir haben deren zwar schon zwei gehört, von denen die eine ihre Couplets sehr gefällig und ansprechend, aber mit so schwacher Stimme vortrug, daß sie die Konkurrenz des nicht sehr diskreten Orchesters nicht bestehen konnte, während die andere mit voller kräftiger Stimme, aber etwas sehr roh darein schrie. Für das Lustspiel besitzt Herr Keller sehr wackere weibliche Kräfte. Frau Scholz ist, so lange sie sich in der, durch ihre Persönlichkeit ihr angewiesenen Sphäre hält, sehr brav und stets gern gesehen. Dasselbe gilt von Fräulein Bruckbräu, die wir für eine ganz vorzügliche Acquisition für unsere Bühne bezeichnen müssen, da sie ältere weibliche Rollen mit feinem Anstand und naturwahr darzustellen weiß, ohne dabei in Karrikirung — den gewöhnlichen Fehler der sogenannten komischen Alten — zu verfallen. Fräulein Kühling ist eine mit sehr ansprechenden Mitteln ausgestattete junge Schauspielerin, die mit feinem Anstande und bis jetzt ganz frei von Ueberladung und Manier auftritt, so daß aus ihr, sofern sie auf dem rechten Wege sich weiter zu bilden fortfährt, mit der Zeit ein bedeutendes Talent sich entwickeln kann. Auch Fräulein Dreher ist eine recht ansprechende Erscheinung, wiewohl sie sich bereits zu einer gewissen Manier, die leicht stereotyp werden kann, hinzuneigen scheint. — Eine Beurtheilung der übrigen Darsteller müssen wir uns noch vorbehalten, und fügen nur noch im Allgemeinen hinzu, daß mit den vorhandenen Kräften Herr Keller unfehlbar gute Geschäfte hier machen wird, sofern er in der Wahl der zu gebenden Stücke glücklich ist, nicht zu häufige Wiederholungen eintreten läßt, für angemessene Inscenirung und rasches Ineinandergreifen sorgt und die Regie für die Vermeidung von auffälligen Fehlern verantwortlich macht. So wurde in einer der letzten Vorstellungen das Wort „Anonymus“ von zwei Schauspielern stets mit falschem Sylbenaccent ausgesprochen. Außerdem wünschen wir, daß die Herren in den Zimmern, zumal wenn Damen zugegen sind, nur dann, wenn die Situation es ausdrücklich bedingt, den Hut auf dem Kopfe behalten, und daß die in den Possen leider so häufig vom Dichter angewendeten Zweideutigkeiten von den Darstellern so viel als möglich gemildert werden.

Strombericht.

Obornicker Brücke.

Am 13. Juni. Kahn Nr. 1495, Schiffer Christian Timm, Kahn Nr. 1797, Schiffer Gottfried Schubert, Kahn Nr. 6886, Martin Timm, Kahn Nr. 36, Schiffer Ferdinand Schiller, und Kahn Nr. 1490, Schiffer Wilhelm Schiller, alle fünf von Posen nach Neustadt mit Salz. — Holzflößen: 15 Stück eichen Kantholz und 6 Stück kiefern Eisenbahnschwellen, von Polen nach Wronke und Gließen. 20 Stück eichen Kantholz, von Polen nach Stettin, 26 Stück kiefern Rundholz, von Polen nach Gließen. 5 Stück kiefern Rundholz und 6 Stück kiefern Eisenbahnschwellen, von Demno nach Gließen. 25 Stück kiefern Rundholz und 15 Stück kiefern Eisenbahnschwellen, von Polen nach Gließen.

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 15. Juni.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rentier Bukowski aus Amerika, die Gutsbes. Czwalina aus Pyszczynek und Buttel aus Wykow, die Kaufleute Lehner aus Magdeburg, Leiblin aus Breslau, Schmesser aus Berlin und Eichstedt aus Mühlhausen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. Baron v. Winterfeld aus Mur. Goslin und Gebr. v. Kierski aus Gąsawy, Zeugmeister Jörste aus Walderberg, Vorwerksbesitzer Bansen aus Lesionki, Mühlenbesitzer Prosé aus Schneidemühl, Posthalter Lüdelt aus Gostyn, die Kaufleute Friedmann aus Berlin und Marcinkowski aus Kosten, Rentier Krüger aus Frankfurt a. O.

HOTEL DU NORD. Gutsb. Graf Mięczynski aus Pawłowo, Bevollmächtigter v. Breanski aus Miłosław, Brennerei-Inspektor Jachmar aus Pawłowo, Hauslehrer Scholz aus Gryzyn und Kaufmann Nürnberg aus Lissa.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Kotarski aus Kornaty, Probst Zgrabczynski aus Powidz, Gutsp. v. Baranowski aus Obielewo, die Gutsb. Eichmann aus Konitz und v. Dombski aus Konary.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbes. Graf Czarnecki aus Rakwitz, Baron v. Seidlitz aus Schrodka, Förster aus Bronikowo und Frau v. Chłapowska aus Bonikowo, Frau Amtsräthin Palm aus Otusz, Reg. Ober-Baurath Kuh aus Breslau, Rentier Horstig aus Schwedt, Kommerzienrath Scheel aus Lissa, Fabrikbesitzer Rauch aus Breslau, Thierarzt 1. Kl. Giese aus Berlin, die Kaufleute Friedländer und Levisohn aus Glogau, Appel aus Berlin, Solmsen aus Schneidemühl und Moll aus Lissa.

BAZAR. Probst Suminski aus Lussowo, Kaufmann Bryzowski aus Miłosław, die Gutsbes. v. Skarzynski aus Spławie, v. Rychłowski aus Drobnin, Matecki aus Bożejewice, v. Wilkonski aus Krajewice, v. Kosinski aus Targowagórka und v. Sikorski aus Krostkowo, Probst Kuklinski aus Czeszewo.

HOTEL DE VIENNE. Gutsb. v. Szwanowski aus Brody.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbes. v. Radonski aus Kociałkowagórka, v. Kierski aus Białężyn und v. Skawoszewski aus Ustaszewo, Probst Frankenberg aus Bentschen, Administrator Magielski aus Węgierskie u. Generalbevollmächtigter Alberty aus Retkowo.

BUDWIG'S HOTEL. Rabbiner Mendelsohn aus Krotoschin, die Kaufleute Freundlich, Danelius sen. und jun. aus Stolp, Freundlich aus Rogasen, Ettinger aus Rakwitz und Saloschin aus Czempin.

DREI LILIEN. Bäckermeister Buschke aus Wongrowitz.

PRIVAT-LOGIS. Kaiserl. russ. Wirkl. Staatsrath v. Brzezinski aus Warschau, am Dom Nr. 16; Kaufmann Warszawski aus Krotoschin, Wilhelmsplatz Nr. 1.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der zur Verpachtung der Güter Orchowo, Mogilnoer Kreises, auf den 16. Juni cr. und Chiby, Kreis Posen, auf den 19. Juni cr. anberaumte Termin wird aufgehoben.

Posen, 14. Juni 1858.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Stargard-Posener Eisenbahn.



Die Eigenthümer folgender, nach Vorschrift des §. 5 des Allerhöchsten Privilegii vom 27. Dezember 1852 und des §. 6 des Allerhöchsten Privilegii vom 12. März 1855 für das Jahr 1858 am heutigen Tage behufs der Amortisation ausgelooosten Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I. und II. Emission und zwar:

24 Stück I. Emission à 100 Thlr.

Nr. 269. 496. 506. 632. 810. 920. 988. 1068. 1131. 1283. 1422. 1520. 1532. 1777. 1860. 2243. 2535. 2677. 2687. 2783. 2885. 3424. 3633. 3750.

10 Stück I. Emission à 50 Thlr.

Nr. 4013. 4232. 4366. 4438. 4837. 5254. 5436. 5451. 5579. 5589.

und 32 Stück II. Emission à 100 Thlr.

Nr. 6039. 6334. 6919. 7232. 7494. 7511. 7840. 7933. 7957. 7995. 8087. 8314. 8417. 8496. 8633. 8920. 9266. 9352. 9644. 9868. 10236. 10254. 10502. 10521. 10626. 10761. 10927. 11086. 11251. 11289. 11484. und 11612.

werden hierdurch aufgefordert, diese Prioritäts-Obligationen mit den am 1. Oktober d. J. und später fällig werdenden Zinskupons mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

in Berlin bei der Kasse der Diskonto-Gesellschaft in der Zeit vom 1. bis inkl. 15. Oktober d. J. während der Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,

in Stettin bei der Stationskasse der Stargard-Posener Eisenbahn (auf dem Bahnhofe und

in Breslau bei unserer Hauptkasse vom 1. Oktober d. J. ab, während der Amtsstunden

gegen Empfangnahme des Nennwerthes derselben von 100 resp. 50 Thlr. einzureichen.

Für die bei der Präsentation der Obligationen etwa nicht abgelieferten Zinskupons wird ein entsprechender Betrag von dem Kapitale in Abzug gebracht werden.

Wir verweisen wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgelooosten Prioritäts-Obligationen auf §. 7 resp. 8 der Eingangs gedachten Privilegien.

Breslau, den 10. Juni 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Erste Abtheilung.

Posen, den 14. Juni 1858, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Michaelis Peyser zu Posen ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 30. Mai d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Heinrich Rosenthal zu Posen bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 5. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter Mützell im Instruktionszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. Juli d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 17. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 24. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter Mützell, im Instruktionszimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 18. September d. J. einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 25. September d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Guderian, Tschuschke und Rechtsanwalt Engelhardt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 14. Juni 1858.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung für Civilsachen.

Weizen-Auktion.

Mittwoch am 16. Juni c. Vormittags 10 Uhr werde ich **am Kleemann**schen **Bollwerk**

eine Partie havarirten Weizen

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 30. Juni u. 1. Juli von Vormittags 10 Uhr an werde ich wegen Aufgabe der Pacht in **Rzeszynek** bei Strzelno verschiedenes todtes und lebendes Inventarium, als: Ochsen, Jungvieh, Pferde, Fohlen, circa 1000 Stück veredelte Schafe und eine Dreschmaschine öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

v. Karlowski.

Verkauf der Rittergüter Chwałkowo und Kolacin.

Die im Schrimmer Kreise unweit der Warthe belegenen beiden Rittergüter Chwałkowo und Kolacin, mit einem Gesammtareal von 5240 M. 176 □R., sollen nebst dem dazu gehörigen Inventarium durch Meistgebot verkauft werden.

Die Güter enthalten circa 2300 Morgen Ackerland, über 800 Morgen Wiesen und circa 2000 Morgen Wald, darunter 6 bis 700 Morgen mit den schönsten Bauhölzern bestandenen Kiefernhochwald.

Der Lizitations-Termin steht auf

den 25. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

zu Posen, Mylius' Hôtel, anberaumt und hat jeder Mitbieter eine Kaution von 10,000 Thlrn. zu bestellen.

Nähere Auskunft über die Güter, so wie über die Lizitationsbedingungen ertheilt der Unterzeichnete.

Schroda, den 10. Juni 1858.

Der Rechtsanwalt **Hellhoff.**

Güter-Verkauf.

Die Güter **Sarnowo** im Kreise Mławno, Gouvernement Plock, unmittelbar an der preußischen Grenze und von der Stadt Soldau in Ostpreußen eine Meile entfernt gelegen, sind aus freier Hand zu verkaufen und können dem Käufer schon zu Johanni dieses Jahres übergeben werden. Das Areal beträgt 240 Hufen neupolnischen Maaßes (circa 14,400 M. Magdeburgisch), worunter 20 Hufen Wald, halb mit Fichten, halb mit Birkenholz bestanden; es sind vier Vorwerke vorhanden, worauf zusammen 800 Viertel Wintergetreide ausgesäet wird, und worunter der vierte Theil Weizen; Wiesenwachs und Hutung sind gut und hinlänglich; mit einer Brennerei und Brauerei und einer Wassermühle; auch ist eine Kalk- und eine Ziegelbrennerei mit den erforderlichen Oefen und Schuppen vorhanden. Die vorhandenen vier scharwarkspflichtigen Bauerndörfer haben zusammen 3636 Gespanne und 4585 Handdienstage zu leisten. Die baaren Gefälle betragen jährlich 7000 Fl., und 72 Viertel Roggen müssen dem Dominium jährlich geliefert werden. Das auf den Gütern haftende landschaftliche Darlehen beträgt 160,000 Fl., welches in 28 Jahren amortisirt wird; ein Theil des Kaufgeldes kann auf Verlangen des Käufers gegen übliche Zinsen auf dem Gute stehen bleiben. Die näheren Bedingungen an Ort und Stelle in Sarnowo oder bei dem Rittergutsbesitzer Mechlinski in Rataje bei Peisern im Koniner Kreise. Die Vermittelung dritter Personen wird nicht gewünscht.

Das Rittergut **Przyborowo** im Kreise Gnesen, welches einen Flächenraum von 600 Morgen Land in guter Kultur und hinreichende Wiesen besitzt, vier Meilen von Posen, $\frac{1}{10}$ Meile von der Poststation Wierzyce entfernt, ist aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres an Ort und Stelle.

Es wird zu baldigem Antritt eine Pachtung gesucht, zu deren Uebernahme circa 6000 Thlr. erforderlich sind, Pachtzeit nicht unter 12 Jahre. Adressen sub X. Y. Z. nimmt die Exped. d. Zeitung entgegen.

Das von meiner Tochter, Frau Auguste Levysohn, bisher geleitete, mit den modernsten und elegantesten Artikeln ausgestattete Putzgeschäft beabsichtige meiner vorgerückten Jahre und anhaltender Krankheit wegen entweder im Ganzen zu verkaufen, oder durch Ausverkauf aufzugeben. Hierzu lade ganz ergebenst ein und verbinde noch die Bitte, ferner für dieses Geschäft nur allein an mich oder gegen meine eigenhändige Quittung Zahlung zu leisten, und keine Waare auf Rechnung zu verabfolgen.

Posen, den 15. Juni 1858. **Falk Fabian.**

Wasser-Heilanstalt Schönsicht in Frauendorf bei Stettin.

Die in der schönsten Umgegend Stettin's, 250 Fuß hoch über dem Oderspiegel belegene Anstalt, bietet durch Anwendung einer vernunftgemäßen Kur den Leidenden Gelegenheit zur Heilung. Bisher war das Verhältniß der Geheilten zu den Ungeheilt Bleibenden wie 13 zu 1.

Es eignen sich vorzugsweise zur Behandlung: die Leberkrankheiten, welche durch kräftige Douchen schneller, sicherer und mit gleichzeitiger Kräftigung geheilt werden, als durch Carlsbad und Marienbad alle Milzanschwellungen und deren häufige Begleiter, hartnäckige Wechselfieber und Athmungsnoth, alle Schwellungen und Senkungen des Gebärorgans und die dadurch bedingte Unfruchtbarkeit, so wie die Hämorrhoidalzustände in allen ihren Formen, mit ihren Begleitern, den Krankheiten der Schleimhäute, dem chronischen Rheuma, den Stuhlverstopfungen, dem halbseitigen Kopfschmerz (Migräne) und den habituellen Rosen und Hautkrankheiten. Sehr gute Erfolge sind bei Epilepsie und nicht zu weit vorgeschrittenen Rückenmarksleiden und sichere Heilung bei allen Schwächekrankheiten der Geschlechtsorgane erzielt.

Dr. Scharlau.

Unentgeltlich

wird in höchstens einer Minute jeder Zahnschmerz vertrieben; auch nach Außerhalb nah und fern unentgeltlich gegen Vergütung der Embalage bei

E. Hückstädt in **Berlin,** Lindenstr. 54.

Gleichzeitig empfehle ich mein vorzügliches aromatisches Waschwasser von Dr. Guide Montemorenci, Professor der Chemie, bei Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferröthe, Hitzpickeln, Finnen, Flechten, Pockenflecken, scharfer und spröder Haut (hauptsächlich zur Verfeinerung des Teints) 2c., à Fl. 15 Sgr.

E. Hückstädt in Berlin, Lindenstr. 54.

Von der durch den königl. preuß. Professor der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin autorisirten

Vegetabilischen Stangen-Pomade (in Originalstücken à $7\frac{1}{2}$ Sgr.)

habe ich wiederum neue Bezüge gemacht und halte dieses, auch in hiesiger Gegend allgemein so beliebt gewordene Kosmetikum zu gef. weiterer Abnahme bestens empfohlen. Aus **rein vegetabilischen Ingredienzien** zusammengesetzt, wirkt diese Stangenpomade sehr **wohlthätig** auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und sie vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten **Glanz** und **Elastizität** und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Alleiniger Depositär in **Posen** ***Ludwig Johann Meyer.***

Wasserrüben-Samen empfiehlt

Moritz Briske,
Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

Ausverkauf des J. N. Leitgeberschen Wein-Lagers,

große Gerberstraße Nr. 16, Wasserstraßen-Ecke.

Wir offeriren hiermit von obigem Lager **beste, ganz alte Ungarweine,** und ferner **Bordeaux-, Burgunder-, Rhein- und echte Champagner Weine** in reicher Auswahl, so wie **Stettiner und englischen Porter** und echten **Jamaika-Rum** zu **bedeutend ermäßigten Preisen.**

Posen, den 10. Juni 1858.

Die Vormünder der J. N. Leitgeberschen Minorennen.

Mein reichhaltig assortirtes Lager modernster **Herrenanzüge** empfehle ich zur geneigten Beachtung.

Joachim Mamroth,
Wilhelmsstr. 9, erste Etage.

Flügel-Verkauf.

Ein gut erhaltenes 6-oktaviges Flügelinstrument steht wegen Umzugs billig zu verkaufen Breslauerstraße Nr. 18, Parterre links.

Eine Brau-Pfanne von 400—500 Quart, jedoch noch in brauchbarem Zustande, wenn auch etwas größer, wird zu kaufen gesucht.

Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Pommerschen besten Räucher-Lachs offerirt bei Abnahme von 20 Pfd. und darüber pro Pfund 6 Sgr.

Aufträge von außerhalb werden bei Einsendung des Betrags prompt frei Emballage ausgeführt Danzig, Altstädtischen Graben Nr. 16, bei **L. A. Janke.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft,

unter Direction der Herren **Adolph Godeffroy,** Vorsitzender, **C. Wöhrmann, F. Laeisz, H. J. Merck & Comp., Johs. Schuback & Söhne, P. A. Milberg,** Generalagent.



Von Hamburg nach New-York
(eventuell **Southampton** anlaufend).

Post-Dampfschiff **Austria,** Capt. **Heydtmann,** am **1. Juli,**
Hammonia, Capt. **Schwensen,** am **15. Juli.**

Güterfracht: Ermässigt auf 8 Sch. und 15 Procent für Baumwolle und ordinäre Güter, für andere Waaren 12 Sch. und 15 Procent pro 40 Cubf. Hbg., Gold, Silber, Juwelen $\frac{3}{4}$ Procent, Contanten $\frac{1}{2}$ Procent in voll.

Passagepreise: Pr. Crt. Thlr. **150** für I. Cajüte, Pr. Crt. Thlr. **90** für II. Cajüte, Pr. Crt. Thlr. **60** für Zwischendeck, überall inkl. Beköstigung.

Portosatz per einfachen Brief von Hamburg nach allen Theilen der Vereinigten Staaten 6 Sh. Cour. oder $4\frac{1}{2}$ Sgr. Beförderung frankirt oder unfrankirt. Die Adresse bedarf der Bezeichnung **via Hamburg.**

Ferner nach **New-York:** am **1. Juli,** Packetschiff **Neckar,** Capt. **Spier.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt:

August Bolten, Wm. Millers Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37.

Mit Bezug auf den in der „Posener Zeitung" Nr. 136 unter Posen 13. Juni c. erwähnten Vorfall im Stadttheater, erachte ich es für meine Schuldigkeit, zu erklären, daß mir die darin erwähnten 200 Thlr. als Entschädigung von Niemandem gezahlt sind, ich auch solche gar nicht zu beanspruchen habe.

Posen, den 14. Juni 1858.

J. Pfeiffer, k. k. Theater-Direktor.

Nothruf und Bitte an edle Menschenfreunde.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist auch unsere Kreisstadt Buk von einer schweren Heimsuchung betroffen worden. Um ½12 Uhr in der Nacht vom 7. zum 8. Juni c. weckte Feuerlärm die im tiefsten Schlummer liegenden Einwohner derselben; allein ehe sie noch die Größe der Gefahr ahnen, erkennen und in genügender Zahl zur Rettung herbeieilen konnten, hatte das Feuer, welches an der hier vorhandenen Schindelbedachung der meisten Häuser und bei den vorangegangenen austrocknenden und heißen Witterungsverhältnissen an ihnen reiche Nahrung fand, bereits so um sich gegriffen, daß dann die größten Anstrengungen ihm nicht mehr Einhalt zu thun vermochten. Als Flammenmeer ergoß es sich bald mit reißender Schnelligkeit über den ganzen Markt, auf welchem es ausgebrochen war, und über die anstoßenden Straßen und in wenigen Stunden war ein großer Theil unserer Stadt eine Beute derselben. 153 Gebäude inkl. Nebengebäude und Stallungen, darunter die Apotheke, das Post- und Kämmerei-Kassen-Lokal und das Rathhaus mit seinem Thurme, sind durch diese Feuersbrunst in Asche gelegt und 131 Familien, deren Seelenzahl 602 beträgt, sind dadurch nicht nur obdachlos, sondern zugleich auch ins tiefste Elend gestürzt worden, da sie bei der Schnelligkeit, womit das Flammenelement um sich griff, kaum das nackte Leben, sonst aber von ihrer Habe wenig und Nichts zu retten vermochten.

In der That, das sie betroffene Unglück ist über alle Maaßen groß, und jammernd und tiefgebeugt stehen die Unglücklichen an ihren rauchenden Trümmern. Nur der Glaube an den Gott, der voll Liebe auch aus schwerer Trübsal zu helfen weiß, und der Glaube an das Erbarmen edler Menschenbrüder hält sie noch aufrecht. In ihrem Namen wenden wir uns daher vertrauensvoll an Euch, edle Menschenfreunde nah und fern, und flehen: erbarmet Euch auch unserer Noth, helft mit uns die Thränen so vieler Unglücklichen trocknen und ihr Elend lindern.

Wohl wissen wir zwar, daß durch die mehrfachen großen Unglücksfälle, von denen andere Orte unseres Vaterlandes heimgesucht wurden, Eure thätige Menschenliebe schon oft in Anspruch genommen worden ist, aber wir wissen auch, daß das Herz des Edeln eingedenk des göttlichen Wortes Spr. Salom. 19, 17 an Liebe und Wohlthun niemals ermüdet.

Das unterzeichnete Komité wird mit innigem Danke jede, auch die kleinste Gabe annehmen, gewissenhaft vertheilen und seiner Zeit Rechnung darüber legen.

Buk, den 13. Juni 1858.

Das Unterstützungs-Komité.

v. Saher, Landrath. Grzywieński, Probst zu Buk. R. Palm auf Jankowice. Erdmann, Pastor zu Buk. Ostrowicz, Vikar zu Buk. Mindak, Pfarrer zu Dakowy. v. Bronikowski auf Wilkowo. Joseph Graf Sokolnicki auf Wierzeja. Dr. Cron, praktischer Arzt in Buk. v. Skalski, Oberförster in Kozłowo. Wolf, Gutsbesitzer zu Dobiezyn. G. Palm auf Otusz. Liman auf Sierosław. Schmilinsky auf Ciesle. Hildebrand auf Sliwno. Kaskel auf Trzcielino. Wandelt auf Sendzino. Roszak, Vikar zu Buk. Kowalski auf Wyzoczka. v. Kutzner zu Großdorf. Franz Szubert, Landrath a. D. zu Großdorf. Władisław Szubert zu Großdorf. C. Chrzanowski zu Kozłowo. Małecki zu Buk. Dietrich, Polizei-Distrikts-Kommissarius zu Buk. Wertheim, Kaufmann zu Buk. Glans, Kaufmann zu Buk. Bierwagen zu Großdorf. Niegolewski auf Niegolewo. Gabert, Bürgermeister zu Buk.

Wir erklären uns zur Annahme von Gaben gern bereit.

Posen, den 15. Juni 1858.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Komp.

Für die Abgebrannten zu Buk sind ferner bei uns eingegangen:
23) G. B. 20 Thlr. 24) Propst S. Wrzesiński zu Czermin 10 Thlr. und ein Paket Kleidungsstücke. 25) Karl Graßmann 10 Thlr. 26) Joh. Kratochwil 3 Thlr.

Posen, den 15. Juni 1858.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Karoline Werner,
Moritz Wolff.
Borek. Sandberg.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Erxleben: Frl. M. v. Alvensleben-Erxleben mit Landrath v. Lattorff.

Verbindungen. Erfurt: Landrath v. Brandt mit Frl. C. v. Kleist; Berlin: Hr. Fr. Rittershausen mit Frl. B. Becker und Geh. Sekretär Scholtz mit Frl. C. Pinofska.

Geburten. Ein Sohn dem Lieut. v. Moltzahn in Woblau, Dr. med. Scholz in Altwasser, Postsekretär Behrend in Breslau, eine Tochter dem Hrn. G. Schoenberg und Hrn. C. F. Schultz in Berlin, Prof. Dr. Rühle in Breslau.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 15. Juni 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) in festerer Haltung zu höheren Preisen ziemlich viel umgesetzt, am Schlusse etwas matter, pr. Juni 31¾ Thlr. Gd., pr. Juli 32½—⅓—5/12 Thlr. bez., pr. August 33¾—34—1/12—⅙ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 35 Thlr. bez., ½ Br.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) verkehrte zu besseren Preisen, schließt fest, loko 13⅝—14⅓ Thlr., (mit Faß) pr. Juni 15 Thlr. bez., pr. Juli 15—5/24—⅙ Thlr. bez., pr. August-Septbr. 16¼ Thlr. bez., pr. September 16½ Thlr. Br., ⅓ Gd.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	84	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	—	99¾	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	114	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	98¾	—
„ 3½ „ „	—	87	—
„ 4 „ neue Kreditscheine	89	—	—
Schlesische 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	82	—	—
Polnische 4 „ „	89¼	—	—
Posener Rentenbriefe	91⅛	—	—
„ 4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	87¼	—
„ 5 „ Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	84	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	90	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen. . . . am 14. Juni Vorm. 8 Uhr — Fuß 10 Zoll.
„ 15. „ „ 8 „ — „ 8 „

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 7. bis 13. Juni 1858.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
7. Juni	+ 11,2°	+ 22,3°	28 Z. 0,0 L.	O.
8. „	+ 11,0°	+ 21,7°	27 „ 11,0 „	O.
9. „	+ 13,0°	+ 24,0°	27 „ 11,2 „	O.
10. „	+ 13,2°	+ 26,7°	27 „ 11,9 „	O.
11. „	+ 12,8°	+ 24,8°	28 „ 1,6 „	O.
12. „	+ 14,7°	+ 24,0°	27 „ 11,5 „	O.
13. „	+ 13,0°	+ 24,5°	27 „ 10,7 „	SW.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Juni. Wind: Nord-Ost. Barometer 28 3/. Thermometer: 21° +. Witterung: Nach heftigem Gewitterregen vorgestern Nachmittag und gestern Mittag hell und heiß.

Weizen loko 53 a 66 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 56 Rt.

Roggen loko 36 a 37 Rt. gef. nach Qualität, p. Juni 35¾ a 36½ Rt. bez. u. Gd., 36¾ Br., Juni-Juli 35¾ a 36½ Rt. bez. u. Gd., 36¾ Br., Juli-August 36¾ a 37½ Rt. bez., Br. u. Gd., August-Septbr. 37¾ a 38½ Rt. bez. u. Br., 38¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 38 a 39½ Rt. bez., 39¾ Br., 39½ Gd., Oktbr.-Novbr. 38 a 39½ Rt. bez., 39¾ Br., 39½ Gd.

Gerste, große 30 a 34 Rt.

Hafer loko 27 a 31 Rt., Juli-August 26½ Rt., Septbr.-Oktbr. 26¼ a 26½ a 26¾ a 27 Rt. bez., Oktbr.-Novbr. 26 Rt. bez. nach neuer Usance.

Spiritus loko ohne Faß 18 Rt. bez., mit Faß 18¼ a 18 Rt. bez., Juni 18 1/12 a 18⅓ Rt. bez. u. Br., 18¼ Gd., Juni-Juli 18 1/12 a 18⅓ Rt. bez. u. Br., 18¼ Gd., Juli-Aug. 18 5/12 a 18¾ Rt. bez. u. Br., 18⅔ Gd., Aug.-Septbr. 18¾ a 19⅓ Rt. bez. u. Br., 19¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 19 a 19¾ Rt. bez. u. Br., 19⅝ Gd.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 14. Juni. Das Wetter blieb sehr warm mit einzelnen kurzen Gewitterregen.

Die Preise von Weizen und Mehl sind gewichen, p. Herbst machte sich hier etwas mehr Frage geltend.

Roggen war veränderlich im Werth.

Gerste fast ganz ohne Frage.

Von Hafer ist Einiges von geringer Qualität zur Verladung genommen.

Rüböl war wenig verändert.

In Spiritus bleibt das Geschäft schwach.

(Ostsee-Ztg.)

(Das „Br. Hdlsbl." ist uns heute nicht rechtzeitig zugegangen.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 14. Juni 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	37½ bz u G
Amsterd.-Rotterd.	4	67 B
Berg.-Märkische	4	77¾ B
Berlin-Anhalt	4	124 B
Berlin-Hamburg	4	104 bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	134 G
Berlin-Stettin	4	113½ G
Bresl.-Schw.-Freib.	4	94½ bz
do. neueste	4	92 bz
Brieg-Neisse	4	66 bz
Cöln-Crefeld	4	70¾ B
Cöln-Mindener	3½	141½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	143¼ bz
Magd.-Halberstadt	4	190 B
Magdeb.-Wittenb.	4	33 B
Mainz-Ludwigsh.	4	A. u. C. 88 B
Mecklenburger	4	46¾-47⅜ bz
Niederschl.-Märk.	4	91¾ bz
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	53½-54-3¾ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	135¾-½ bz
do. Litt. B.	3½	126 B
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	173¾-74 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	61½ B
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	58½ G
Rheinische, alte	4	89½ B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	83 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	63½-65½-64bz
Ruhrort-Crefeld	3½	92 B
Stargard-Posen	3½	92 bz
Theissbahn (30 %)	5	— —
Thüringer	4	116½ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ bz
- 2. Em.	4	86½ B
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	5	84 B
do. 2. Em.	4½	81 B
Berg.-Märkische	5	102 G
do. 2. Ser.	5	102 G
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	75¾ bz
do. Düsseld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. S. (D.-Soest)	4	84½ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96¾ B
Berlin-Hamburg	4½	101¾ G
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98¼ bz
do. Litt. D.	4½	97½ bz
Berlin-Stettin	4½	— — II. 85¾bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. 2. Em.	5	103¼ bz
do.	4	87½ G
do. 3. Em.	4	86½ B
do. 4. Em.	4	86 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	91½ B
Niederschl.-Märk.	4	91⅝ G
do. conv.	4	91⅝ G
do. conv. 3. Sr.	4	89¼ G
do. 4. Sr.	5	102¼ B
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	99½ G
Oberschl. Litt. A.	4	88½ G
do. Litt. B.	3½	78½ B
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	76½bz F. — —
Oestr.-Französ.	3	— —
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	— —
do. 3. Ser.	5	100 B
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	97 G
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	94½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100 G
do. 3. Ser.	4½	99½ bz
do. 4. Ser.	4½	— —

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ B
Staats-Anleihe	4½	100⅝-½ bz
do. 1856	4½	100⅝-½ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	93 G
55r Präm.-St.-Anl.	3½	114¾ B
Staats-Schuldsch.	3½	83¾ B
Kur- u N. Schuldv.	3½	82¾ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ G
do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	84½ bz
Ostpreuss.	3½	— —
Pommersche	3½	— —
Posensche	4	99½ B
do.	3½	87½ G
Schlesische	3½	86¾ G
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	81¾ bz
do.	4	90⅛ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	92¼ G
Pommersche	4	91⅝ G
Posensche	4	91½ B
Preussische	4	91 bz
Rhein. u. westph	4	93¼ G
Sächsische	4	92¾ B
Schlesiche	4	93 G

Ausländische Fonds.

Russisch.: 5. Stieglitz-Anl.	5	104¼ bz
6. do.	5	107¼ G
Engl. Anleihe	5	109½ G
Poln. Schatz-O.	4	84¼ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ G
do. B. 200 Fl.	—	21¼ G
Pfdbr. in Silb. R.	4	88¾ bz
Part.-Ob. 500 fl.	4	86¾ bz ½ G
Poln. Bankbill.	—	90½ G
Oestr. Metalliques	5	80½ et bz u B
do. National-Anl.	5	81¼ bz
Oestr. 250 fl. Pr.-O.	4	107½ B
do. neue 100 fl. Lse.	--	67½ bz u B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	75½ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	40½ G
neue Baden. 35 fl. do.	—	29¾ B
Dessau Präm. Anl.	3½	94 G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	77 Kl bz u G
Braunschw. Bank A.	4	104 B
Bremer Bankaktien	4	101½ B
Coburg. Credit-do.	4	71-¼ bz
Danziger Priv. do.	4	84½ B
Darmstädter abgst.	4	95-½ bz
do. Ber.-Sch.	—	105 B
do. Zettel- do.	4	89 etw bz u G
Dessau. Credit-do.	4	50¼-½ bz u G
Disk.-Comm.-Ant.	4	101¾-2 bz u B
do. Cons.-Sch.	—	101¾ bz
Genfer Creditb.-A.	4	67-⅛ bz u G
Geraer Bank-A.	4	81½ bz u G
Gothaer Priv.- do.	4	77 etw bz
Hannoversche do.	—	96 bz u G
Leipzig. Credit-do.	4	67 etw ½ bz
Luxemburger do.	4	85½ bz
Meining. Cred.- do.	4	82 Pst bz
Moldauer Land.-do.	4	20⅝ — —
Norddeutsche do.	4	82¾ G
Oestr. Credit- do.	5	113½-14-13¾bz
Pomm. Ritter.- do.	4	107½ G
Posener Prov. do.	4	83½ B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	138 B
Pr. Handelsgesell.	4	80 bz
Rostocker Bank-A.	4	120 B
Schles. Bankverein	4	80 bz
Thüringer Bank-A.	4	74 etw bz
Vereinsbank, Hamb	4	96½ B
Waaren-Cred.-Ant.	5	96 bz u G
Weimar. Bank-A.	5	96 bz u G

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	110 bz
Gold al m. in Imp.	—	213 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝-¾ bz
Fremde Banknoten	—	99⅙-¼ bz
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 12. Juni.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅛ bz
do. do. 2 M.	—	141⅜ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	149⅞ bz
do. do. 2 M.	—	149¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	--	6. 18¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 5/12 bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96¾ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101⅝ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ B
do. do. 2 M.	—	99⅛ B
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 18 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	100¼ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97½ bz
Minerva	—	73 bz
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Die Berichte von Paris und Wien lauteten heute günstiger und versetzten unsere Börse in bessere Stimmung. Von Credit-Effekten waren Oestreich. wiederum am belebtesten. Eisenbahnaktien matt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp in Posen.